

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

293 (14.12.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

„Feitenhansl sollte schießen“

München (dpa). Der bayerische Innenminister Dr. Wilhelm Högners teilte mit, daß Hans Feitenhansl selbst das auf ihn geplante Attentat ausführen sollte. Feitenhansl, der durch die Gründung der inzwischen nicht mehr öffentlich hervorgetretenen vaterländischen Union bekanntgeworden ist, hatte den Minister von diesen Attentatsplänen unterrichtet.

Die polizeilichen Ermittlungen haben nach den Worten Högners ergeben, daß ein Personswagen dem Auto des Ministers den Weg versperren und Feitenhansl aus einem anderen Wagen mit einer Maschinengewehrpatrone auf ihn schießen sollte.

Högners glaubt nicht, daß Feitenhansl die Attentatspläne nur erfunden hat. Feitenhansl sei zum Beispiel bis ins einzelne über seine Lebensgewohnheiten unterrichtet gewesen. Offenbar habe Feitenhansl aber jetzt der Mut zum Anschlag gefehlt und er habe deshalb alles verraten.

Högners vermutet, daß durch das Attentat von einem Anschlag größerer Art abgelenkt werden sollte. Außerdem bestehe eine alte politische Gegenschaft zwischen ihm und Feitenhansl.

Die Bereitschaftspolizei im Landtagsgebäude ist am Donnerstag bis auf 20 Mann zurückgezogen worden. Es ist beabsichtigt, im Landtag, in der Staatskanzlei und im Innenministerium jetzt ständig Polizeiposten zu belassen.

Die eigene Zunge verstümmelt

Mailand (AP). Der kürzlich aus Rotchina ausgewiesene italienische Pater Alfeo Emaldi hat sich selbst mit einem Rasiermesser die Zungenspitze abgeschnitten, um bei seiner Folterung durch die chinesischen Kommunisten nicht aussagen zu können.

Der 48jährige Missionar gab dies bei seiner Ankunft in Desio in der Nähe von Mailand zu verstehen. Er war Anfang dieses Jahres von den Kommunisten in Honan festgenommen worden. Nach wochenlangen Folterungen schnitt er sich zunächst die Zungenspitze und dann einen großen Teil der Zunge ab. Er kann jetzt nur noch unverständliche Laute von sich geben.

USA bestehen auf UNO-Kommission

Schweden will Besatzungsmächte einschalten

Paris (AP/dpa). Die amerikanische UN-Delegation wird trotz der sowjetischen Ablehnung des Plans darauf bestehen, daß die von der Bundesrepublik und den Westmächten vorgeschlagene Untersuchungskommission der UN, die in ganz Deutschland die Voraussetzungen für freie Wahlen prüfen soll, ins Leben gerufen wird. Die Sowjetunion soll eingeladen werden.

Schweden hat den Vereinten Nationen vorgeschlagen, die vier Besatzungsmächte in Deutschland zur Ausarbeitung eines Plans für gesamtdeutsche Wahlen im Einverständnis mit der Bundesregierung und der Regierung der Sowjetunion aufzufordern.

Nach dem schwedischen Vorschlag sollen die Wahlen zu einer gesamtdeutschen verfassunggebenden Versammlung erst abgehalten werden, wenn nach einer „angemessenen Zeit“ die

Erfüllung folgender Bedingungen festgestellt würden sei:

1. Alle Deutschen sollen Versammlungsfreiheit, Bewegungsfreiheit, Redefreiheit — auch über Presse und Rundfunk — und Schutz gegen willkürliche Verhaftung und Internierung genießen.

2. Alle politischen Parteien sollen sich in allen Besatzungszonen frei betätigen können. Die drei Westmächte haben eine revidierte Fassung des Abrüstungsvorschlages vorgelegt, die mehrere sowjetische Einwände berücksichtigt, sich aber gegen ein sofortiges Verbot der Atombombe wendet.

Die UNO-Vollversammlung hielt wieder sieben ergebnislose Abstimmungen über die Neubesetzung des 11. Sitzes im Sicherheitsrat ab, für den Griechenland und Weißrußland kandidieren, und der durch turnusmäßiges Austrreten Jugoslawiens frei geworden ist.

Persien weist Korrespondenten aus

Mossadek alarmiert 30 000 fanatische Anhänger

Teheran (AP). Über 30 000 fanatische Anhänger Mossadeks, die eine gut funktionierende Organisation schon im Morgengrauen mit einem Masseneinsatz von Fahrzeugen in die Stadt gebracht hatte, veranstalteten am Donnerstag auf dem weiten Platz vor dem Parlament eine lärmende Kundgebung, auf der in blutrünstigen Reden der Tod der „Feinde Mossadeks“ gefordert wurde. Damit waren vor allem der Oppositionsführer, die 15 Abgeordneten, 15 Redakteure und 30 Moslemgeistliche gemeint, die aus Furcht vor Attentaten im Parlament ihr Lager aufgeschlagen haben.

Nachdem erst vor einer Woche der Korrespondent der „New York Times“ (USA), Clark, aus Persien ausgewiesen worden ist, geschah das gleiche gestern dem Korrespondenten der

britischen Nachrichtenagentur Reuter. Hermann, der seit zehn Jahren in Teheran sessig ist.

Ägypten ruft Botschafter zurück

Kairo (dpa). Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pasha gab am Donnerstag amtlich den Beschluß der Regierung bekannt, den Botschafter Ägyptens in London zum Protest gegen die „britische Aggression“ in der Suezkanalzone zurückzuberufen. Der Beschluß ist am vergangenen Dienstag gefaßt, aber 48 Stunden lang nicht veröffentlicht worden.

13 rote Düsenjäger in Korea abgeschossen

Tokio (AP/dpa). In zwei wilden Luftschlachten schossen am Donnerstag an Zahl unterlegene amerikanische Düsenjäger über Nordwestkorea 13 kommunistische Düsenjäger vom Typ MIG 15 ab, zwei weitere Maschinen wurden wahrscheinlich zerstört. Die amerikanischen Düsenjäger verloren eine Maschine. Der Pilot konnte „aussteigen“ und wurde von einem Hubschrauber unverletzt geborgen.

Die koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen haben sich am Donnerstag in den beiden Unterausschüssen für Überwachung eines Waffenstillstandes und für den Gefangenen-austausch festgefahren.

Franzosen in Indochina erfolgreich

Hanoi (AP). Die französischen Streitkräfte in Indochina haben bisher aller Versuche der kommunistischen Vietminh-Truppen, die etwa 65 Kilometer südwestlich von Hanoi gelegene Stadt Hoa Binh zurückzuerobern, vereitelt. Hoa Binh war vor der kürzlichen Einnahme durch die Franzosen ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt an der Verbindungsstraße zwischen den im Norden Indochinas stehenden Vietminh-Verbänden und denen in Mittel- und Südindochina.

Neuer Schweizer Bundespräsident

Bern (AP). Die schweizerische Bundesversammlung hat am Donnerstag den Leiter des Militärdepartements, Dr. Karl Kobelt, für das kommende Jahr zum Bundespräsidenten gewählt und den Bundesrat (Kabinetts) nach der Wahl zweier neuer Mitglieder für weitere vier Jahre im Amt bestätigt.

Schumanplan in Frankreich ratifiziert

Ministerpräsident René Pleven erhielt zweimaliges Vertrauensvotum

Paris (AP). Die französische Nationalversammlung hat am Donnerstag den Schumanplan mit großer Mehrheit ratifiziert. Gleichzeitig hat sie dem Kabinetts Pleven zweimal das Vertrauen ausgesprochen.

Die Abstimmung über die Ratifizierung ohne weitere Debatte ergab eine Mehrheit von 377 gegen 235, eine zweite Abstimmung über den Plan als solchen eine Mehrheit von 377 gegen 233 Stimmen. Dagegen stimmten beide Male vereint die Kommunisten und die Anhänger de Gaulles. Für das Gesetz stimmten die Abgeordneten des MRP, die Radikalsocialisten, die Sozialisten und die meisten gemäßigten Konservativen. Die Vorlage geht nun an die Zweite Kammer, den Rat der Republik, dessen Zustimmung gesichert erscheint und kann dann durch die Unterschrift des Staatspräsidenten Auriol Gesetzeskraft erlangen.

Nach dem vorangegangenen mehrtägigen parlamentarischen Ringen kam die große Mehrheit für die europäische Kohle- und Stahl-Union als Überraschung. Am Samstag hatte der oppositionelle unabhängige Abgeordnete Andre den von Kommunisten und Gaullisten unterstützten Antrag gestellt, die Vorlage an die Ausschüsse zurückzuverweisen. Mit der Abstimmung darüber verband Ministerpräsident Pleven die Vertrauensfrage, die am Dienstag den ersten Sieg seiner Regierung ergab. Auch mit den beiden Schlußabstimmungen am Donnerstag hatte er wieder die Vertrauensfrage verknüpft.

Die französische Industrie, die zu 20 Prozent von ausländischen Betriebsstoffen, vor allem von Kohle und Koks aus der Ruhr abhängt, kann zum erstmaligen vom Schumanplan mit einer Sicherung ihres Bedarfs rechnen, hatte Pleven erklärt, wie unser Dr. A. Ro-Korrespondent meldete. Die Regierung anerkennt, daß die deutsche Kohle, die nach Inkrafttreten des Schumanplans ohne Preis-

aufschlag nach Frankreich kommen soll, den französischen Gruben eine schwere Konkurrenz bereiten wird, ferner, daß die deutsche Stahlproduktion, die zoll- und kontingentfrei nach Frankreich und in die französischen Überseegebiete gelangen wird, eine ernste Gefahr für die französische Stahlindustrie darstelle. Um dieser Frage zu begegnen, wurde heute gleichzeitig ein Investitionsprogramm zur Modernisierung der Kohlegruben und der Stahlindustrie beschlossen. Die Debatte drehte sich um die wirtschaftlichen Vor- oder Nach-

teile des Schumanplanes, doch erklärten die Regierungsmitglieder und die Sprecher der Parteien, daß sie diese Abstimmung als Stellungnahme für oder gegen Europa betrachten.

Frankreich folgt damit den Niederlanden. Es kann angenommen werden, daß die anderen Partner Italien, Belgien und Luxemburg rasch folgen werden, sobald Frankreich und die Bundesrepublik als die Hauptbeteiligten vorangegangen sind.

Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßte die Ratifizierung des Schuman-Planes durch das französische Parlament. Er freute sich sehr darüber, sagte er, daß die Franzosen dem Schumanplan zugestimmt und damit einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenschluß Europas geleistet haben.

Eine Milliarde für den Bergbau

Investitionshilfegesetz endlich angenommen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Das vielumstrittene Investitionshilfegesetz wurde gestern im Bundestag gegen die Stimmen der Opposition angenommen. Die Regierungsparteien stimmten nach langen internen Beratungen fast geschlossen für diese Vorlage, welche die Aufbringung von einer Milliarde DM für Investitionen im Kohlebergbau, der eisenschaffenden Industrie und der Energiewirtschaft durch die gewerbliche Wirtschaft bestimmt.

Der Antrag der Opposition, diese Investitionshilfe in den nächsten Jahren mit je 2 Milliarden fortzusetzen, wurde abgelehnt. Es handelt sich um eine einmalige Maßnahme. Die weiteren Investitionen sollen durch die in diesem Gesetz gleichfalls bestimmten steuerlichen Erleichterungen für Investitionen in den Grundstoffindustrien gefördert werden. Endlich gibt das Gesetz dem Bundeswirtschaftsminister die Möglichkeit, die Spaltungen beim Kohlepreis zu bereinigen. Die Koalition hat mit der geschlossenen Annahme dieses Gesetzes eine Kraftprobe auf ihre innere Festigkeit bestanden, deren Ausgang bis in die letzte Stunde noch ungewiß gewesen war.

Dann wurde, allerdings mit zahlreichen Enthaltungen, das Feststellungsgesetz zum Lastenausgleich angenommen, das die Feststellung der Vertriebenen-, Kriegs- und Ostschäden regelt. Die in der zweiten Lesung abgelehnte Errichtung von Heimaturlaubsstellen wurde dieses Mal gebilligt. Diese wirken bei der Feststellung der Verluste der Vertriebenen mit. Diese Schadenfeststellung gewährt aber noch keinen Anspruch auf Leistungen aus dem Lastenausgleich, wie ausdrücklich unterstrichen wird.

Zum ersten Male fand sich gestern im Bundestag eine verfassungsmäßige Mehrheit zur Änderung des Grundgesetzes. Im Hammelsprung (ein bestimmtes Verfahren bei namentlicher Abstimmung) stimmten 271 Abgeordnete für den neuen Artikel 120, wonach der Lastenausgleich durch Übertragung von Länderkompetenzen an die Bundesländer erleichtert werden soll. Die verfassungsmäßige Mehrheit muß aus zwei Drittel Mehrheit der Bundestagsabgeordneten bestehen und liegt bei 268 Stimmen.

Sowohl das Investitionshilfegesetz als auch die Verfassungsänderung müssen noch vom Bundesrat genehmigt werden.

Schumanplan-Debatte erst im Januar

Der Ältestenrat des deutschen Bundestages sprach sich am Donnerstagvormittag mit Mehrheit für die Beratung und Schumanplanratifizierung erst zu Beginn des neuen Jahres, wahrscheinlich am 3. und 4. Januar aus. Zur gleichen Zeit stimmte der wirtschaftspolitische Ausschuss des Bundestages einstimmig, bei einer Enthaltung, der Ratifizierungsvorlage

zu, nachdem die SPD vor der Abstimmung die Sitzung verlassen hatte. Diese Vorentscheidung im Ausschuss bedeutet nach allgemeiner Auffassung die Sicherung einer Mehrheit für die Ratifizierung durch das Plenum.

Die Haltung des Ältestenrats war eine Überraschung für die Regierung. Denn nur die CDU stimmte für den Wunsch der Bundesregierung, die Ratifizierung Anfang nächster Woche vorzunehmen. Die anderen Regierungsparteien und der Vertreter der CSU entschlossen sich, der Verschiebung auf Anfang Januar zuzustimmen, um sich nicht dem Vorwurf der Opposition aussetzen, daß dieses wichtige Gesetz durchgepeitscht worden sei.

Darauf wurde die Bundestagsitzung unterbrochen, um den Fraktionen noch einmal Gelegenheit zu geben, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Der Ältestenrat trat zu erneuter Beratung zusammen.

Nach langen Debatten, an denen auch der Kanzler teilnahm, wurde beschlossen, die Verabschiedung des Schumanplans auf 8. bis 9. Januar festzusetzen, obschon die Fraktionen der Regierungskoalition sich in den vorher geführten Beratungen für die Ratifizierung am kommenden Dienstag ausgesprochen hatten.

Die „Basler Nationalzeitung“ im Freiburger Landtag

Freiburg i. Br. (AP). Im südbadischen Landtag wurde am Donnerstag auf Veranlassung des Landtagspräsidenten ein vervielfältigter Artikel der „Basler Nationalzeitung“ an die Abgeordneten verteilt, der sich mit dem Südweststaat kritisch auseinandersetzt.

Gegen diese Verteilung nahmen die FDP und die SPD als Oppositionsparteien Stellung, wobei der Sprecher der FDP, der Abgeordnete Dr. Friedrich Vortisch (Lörrach) erklärte, es sei unter der Würde eines deutschen Parlamentes, einen ausländischen Presse-Artikel sozusagen offiziell zur Kenntnis zu nehmen, in dem dem höchsten deutschen Gericht, dem Bundesverfassungsgericht, der Vorwurf gemacht werde, es habe „das Recht mit Füßen getreten“.

Von seiten der SPD wurde der Nationalzeitung überdies der Vorwurf der Deutschfeindlichkeit gemacht.

Truman bekämpft Korruption

Washington (AP). Präsident Truman hat am Donnerstag die Bildung einer Bundes-Sonderkommission zur Bekämpfung der Korruption angekündigt. Die Sonderkommission soll die vom Präsidenten geforderte Säuberung der Regierungstellen von korrupten Elementen durchführen. Es handelt sich um skandalöse Steuerhinterziehungen, derer einige hohe Beamte und ein Rechtsanwalt angeklagt sind.

Besatzungsmüde

F. L. Es ist gut, daß der amerikanische Hochkommissar McCloy in seinem achten Vierteljahresbericht, der gestern veröffentlicht wurde, von der „Besatzungsmüdigkeit“ des deutschen Volkes spricht. Da dies der höchste Repräsentant der amerikanischen Besatzungsmacht in der Bundesrepublik selbst tut, kann es leichter sein, über dieses Thema zu schreiben, ohne mißverstanden zu werden.

Denn das sei vorausgeschickt: Wenn wir unsere Fragen und Sorgen, die mit den alliierten Besatzungsmächten im besonderen und dem Westen im allgemeinen bestehen, besprechen und je nach Temperament oder Laune behandeln, dann möchten wir das immer nur so tun, daß die Verbundenheit zwischen uns und dem Westen bleibt und nicht gestört wird.

Die Generation, die jetzt in Westdeutschland regiert und in der öffentlichen Meinung zur Geltung kommt, wird die Erfahrung von zwei furchtbaren Kriegen und der Zeit, die den Jahren von 1914 und 1939 vorausging, nicht vergessen. Sie weiß, daß sowohl der Kaiser als auch der Diktator infolge einer inneren Unsicherheit des Ausland in einer Art und Weise vor den Kopf stießen, die unserem Wesen nicht entsprach und den Frieden entscheidend gefährdete.

Wie sehr aber auch die Erfahrung aus der hinter uns liegenden Zeit auf der anderen Seite wirkt, zeigt der Besuch des Bundeskanzlers Dr. Adenauer in London. Mit ihm verknüpften sich die Erinnerungen an Brüning, den letzten deutschen Reichskanzler, der in England war, dem dort unter den grauen Himmeln Londons die Sonne des Vertrauens und des Erfolgs lächelte und der kurze Zeit später dem Radikalismus in den Personen Hitlers, Görings und Goebbels weichen mußte.

Aus dieser besonderen Erfahrung kann man in der Politik nur die eine Lehre ziehen: Schwäche ist auch für die Demokratie nichts Förderliches.

Deshalb muß die deutsche Bundesrepublik souverän werden und deshalb muß der Bundeskanzler, der ihre politischen Geschäfte führt, ein Kapital von Vertrauen haben, das die Schulden überwiegt und das erlaubt, mit der Zeit auch die Zinsen zur Führung der Politik heranzuziehen zu können.

Well dem so ist, deshalb die Besatzungsmüdigkeit des deutschen Volkes, das nicht mehr unter Vormundschaft stehen will und erwartet, daß man mit der Demokratie ernst macht. Deshalb auch die Besuche Adenauers in den Hauptstädten des Auslandes, in denen die großen Scheine der Regierungserklärungen und gegenseitigen Versicherungen in das Kleingeld des Vertrauens umgewandelt werden, und deshalb eine Außenpolitik auf lange Sicht.

Hochkommissar McCloy sprach am vergangenen Montag vor den amerikanischen Kreisverbindungsoffizieren von dem Risiko, das man eingehe, wenn man die Besatzungsvollmachten beseitigt. Er war sich aber gleichzeitig darüber klar, daß dem die andere Gefahr gegenüberstehe, die Deutschen niemals einen Instinkt für die Freiheit entwickeln zu lassen.

McCloy hat sich hierbei nicht ganz richtig ausgedrückt. Der Instinkt für Freiheit war und ist in der deutschen Nation so groß wie in jeder anderen europäischen auch. Das deutsche Volk selbst hat sich nicht von so hervorragenden Staatsmännern wie Stresemann und Brüning getrennt und es hat sich auch niemals freiwillig in die Hitlerdiktatur begeben. Stresemanns Autorität aber ist vom Ausland nicht so gestärkt worden, wie es notwendig und zweckmäßig gewesen wäre, und Brüning ist durch Kabbalen und Intrigen bei einem einsamen Reichspräsidenten gestürzt worden. Die Partei Hitlers hat nie die Mehrheit derer gehabt, die zur Wahl gingen. Und auch von denen, die für die NSDAP stimmten, war die überwiegende Mehrheit nicht für die persönliche Gewaltherrschaft eines Fanatikers. Sie wollte umfassende Vollmachten an verantwortungsbewußte Persönlichkeiten in dem Glauben, daß dadurch dem Eiern und der Bedrängnis besser gesteuert werden könne, als durch die parlamentarischen Methoden des damals arbeitsunfähigen Reichstages.

Wie sieht das heute aus? — Besser. Die Menschen der Bundesrepublik wissen bei allem Schimpfen und Schmällen, daß die Demokratie für die Freiheit geeigneter ist als die Diktatur. Und die Opposition verkörpert sich heute in einer Massenpartei, über deren demokratischen Charakter kein Zweifel besteht.

Schumacher darf nur nicht die Fehler eines Schachts und Hugenbergs, die diese Brüning gegenüber machten, wiederholen, wonach er an das, was der Bundeskanzler und die Bundestagsmehrheit mit dem Ausland beschließt, nicht gebunden sei. Er kann natürlich an die obersten Gerichte appellieren. Aber die Spielregeln der Demokratie sind auch für ihn verbindlich.

Schumacher hat von McCloy in dem bereits zitierten Bericht keine gute Zensur bekommen: Die SPD „habe sich die Rolle eines Vorkämpfers für die deutsche nationale Freiheit angeeignet“. Und auch in Belgien hat vor einigen Tagen der bekannte Spaak, der ein Sozialist ist, bittere Worte gegen Schumacher gefunden und dessen scharfe Opposition zur Außenpolitik des Bundeskanzlers Adenauer nicht verstanden.

In allem, was wir dem Ausland gegenüber tun und zeigen, auch bezüglich der Besatzungsmüdigkeit, müssen wir nach jener goldenen Mitte streben, von der der Bundespräsident kürzlich in Stuttgart vor dem Deutschen Auslandsinstitut sprach.

Zwischen der Strammheit und Überheblichkeit eines Wilhelms II. und Adolf Hitlers, sowie der Dienstfertigkeit und Unterwürfigkeit derer, die nach der Niederlage von 1918 und der Katastrophe von 1945 im Kielwasser der Besatzungsmächte schwammen, müssen wir zu einer selbstbewußten, kritischen, demokratischen und verantwortungsbereiten Haltung gegenüber dem Ausland kommen.



Türkische Parlamentarier bei Bundespräsident Heuß
Unser Bild zeigt den Bundespräsidenten im Gespräch mit dem Vizepräsidenten des türkischen Parlaments, Muhlis Tumas. (dpa)

Zum Tage

Das tapfere Schneiderlein

Der französische Premier René Pleven hat Mut und Geschicklichkeit genug bewiesen, und der Erfolg in Gestalt der Ratifizierung des Schumanplans durch die Nationalversammlung hat ihm gelacht. Der Vergleich mit der Märchenfigur war zu verführerisch, wiewohl der Bretoner Pleven von ganz unfranzösischer Körpergröße ist. Aber wenn das doppelte Vertrauensvotum die Elie Plevens war, so hat er mit ihr nicht 7, sondern 142 mit einem Streich gefällt, will sagen: eine ganz ungewöhnlich hohe Mehrheit bekommen. Das von ihm mit der Ratifizierung des Schumanplans verknüpfte Vertrauensvotum zweimal zu stellen, war deswegen klug, weil es die Abstimmung über die Ratifizierung zweimal um 48 Stunden — eine Verfassungsbestimmung — hinausschob. Auf diese Weise gewann Pleven Zeit, die Fraktionen heranzuziehen, oder weniger poetisch ausgedrückt, die Herren Reynaud, Mollet und Teilgen aus Straßburg abwarten zu können. Diese überzeugten und beredeten Jünger der Idee von der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft werden manchen unentschlossenen Abgeordneten zu einem „Ja“ für den Schumanplan bekehrt haben. Die französische Nationalversammlung ist nach dem niederländischen Parlament die zweite europäische Volksvertretung, die den Plan billigt. Ihr Beispiel wird in Bonn wirken. h. b.

Fortuna unbeliebt

Die Behandlung der Spielbankangelegenheit durch den württemberg-badischen Landtag am vergangenen Montag hat die Heidelberger beunruhigt. Sie stellen fest, daß der Gesetzentwurf über das grundsätzliche Spielbankverbot in Württemberg-Baden nur infolge des Eingreifens des Abgeordneten Ebert nicht durchging. Und es wird an den Landesbezirkspräsidenten Dr. Veit die Frage gestellt, was er jetzt tun wolle. Er habe doch vorher der Heidelberger Bevölkerung gegenüber bindende Erklärungen abgegeben, die in andere Richtung gingen, als es der Auffassung der Landtagsmehrheit entspricht. An das der Heidelberger Bevölkerung gegebene Wort wird ausdrücklich erinnert. Man ist dort unten am Neckar darüber erstaunt, daß der Stuttgarter Landtag die ganze „Tragi-Komödie“ der Heidelberger Spielbankfrage habe abrollen lassen, ohne vorher einzugreifen. — Ohne zu der Frage Stellung nehmen zu wollen, soweit sie eine Angelegenheit Heidelbergs ist, kann doch folgendes gesagt werden: Es fällt dem Nichtheimischen sehr schwer, sich den guten, weltbekannten Ruf der Universitätsstadt am Neckar im Zusammenhang mit einer Spielbank zu denken. Zweifellos entspricht es ungeschriebenen Auffassungen über das, was zu fördern oder zu verhindern ist, Spielbanken zu verbieten. Und sicherlich hat Baden-Baden recht, wenn es darauf hinweist, daß solche Einrichtungen nur eine Ausnahme von der Regel sein können und auf bestimmten örtlichen und gesellschaftlichen Überlieferungen beruhen müssen. Nach dem geltenden Spielbankgesetz sollen diese Rendez-vous-Plätze der Fortuna nur in Kur- und Badeplätzen bestehen. Außerdem ist aber auch an der im württemberg-badischen Landtag geübten parlamentarischen Taktik Kritik zu üben. Die drei Lesungen eines Gesetzes sind vorgeschrieben worden, um Zeit zu überlegen zu geben. Es spricht darum gegen diesen guten Sinn, wenn versucht wird, einen Entwurf durchzupressen, wie das am vergangenen Montag in Stuttgart der Fall war. fl.

„Wer selbst im Glashaus sitzt ...“

„Sie konnten zueinander nicht kommen“, die beiden PEN-Hälften, die sich in logischer Konsequenz aus der Unversenkbarkeit westlichen und östlichen Denkens gebildet haben. Der ostdeutschen Gruppe ist auf Befehl des Kreml die schwierige Aufgabe zugefallen, die westdeutschen „Separatisten“, die in Darmstadt ein eigenes Zentrum der Bundesrepublik gründeten, wieder zurückzuholen. Die östliche Konzeption des wenigstens kulturell geeinten Deutschlands hat nur einen kleinen Schönheitsfehler: sie möchte drüben die in der Präsidentschaft von Johannes R. Becher sanktionierte Führung behalten. Schuld an der Spaltung, so argumentiert man, sei allein der Westen, der damit einen Kampf „West gegen Ost“ entfesselt und die Politik in das Zentrum hineingetragen habe. Dennoch werde man sich „zu gegebener Zeit nicht der Rückkehr derjenigen ehemaligen Mitglieder verschließen, die bereit sind, den unpolitischen und rein literarischen Charakter des Zentrums Deutschlands zu achten“. Ausgerechnet ein Gremium, das unter der Leitung eines so ausschließlich politisch festgelegten Schriftstellers wie Becher steht, soll „unpolitisch und rein literarisch“

„Es muß doch die Tat eines Wahnsinnigen sein“

Besuch bei den Pflegeeltern des Halacz in Drakenburg

Nach über fünfständigem Kreuzverhör hat der 24jährige Erich von Halacz aus Drakenburg bei Nienburg wie gestern berichtet, ein volles Geständnis abgelegt. Ein nach Drakenburg, Bremen und Nienburg entsandter Mitarbeiter berichtet:

Am Rande eines kleinen Waldstückes zwischen der Bahnlinie Bremen-Nienburg und der Weser liegt, etwa sieben Kilometer nördlich von Nienburg, eine kleine grüne Baracke. Von der kleinen grünen Baracke sagen die Leute, daß sie eine Unglücksstätte sei. Vor gut ein- einhalb Jahren wohnte hier eine Mutter mit ihrer Tochter. Die Tochter nahm sich in Bremen das Leben, weil ihr Geliebter sie verließ. Als die Mutter dies erfuhr, vergiftete sie sich in dem grünen Häuschen...

In dieser Baracke wohnte Erich von Halacz mit seinen Pflegeeltern. Seit vergangenen Freitag, als Erich das erste Mal verhaftet worden war, und seit Sonntag, als man ihn dann endgültig holte, tuscheln die Dorfbewohner von der Unglücksbaracke, von dem Geheimnis, das sie umgibt, und auch davon, daß nichts Gutes aus ihren vier dünnen Wänden kommen könne. Ihnen ist es noch immer unfassbar, daß Erich von Halacz der Täter ist. „Er war freundlich und höflich. Ein Angeber, ein Mensch, dem schon krumme Sachen zuzutrauen sind — aber ein mehrfacher Mörder...?“

Gegenüberstellung in Bremen

Georg Keese, 58, ehemals Sprengmeister bei der Wehrmacht, und seine Frau zogen Erich von Halacz groß. Sein Haus wurde durchsucht, und dann holten Beamte der Sonderkommission auch ihn, der auf der anderen Seite Nienburgs eine Kiesbaggerlei leitet. Der alte Mann wurde vernommen. Er wurde seinem Pflege- sohn gegenübergestellt. Gestern abend durfte er wieder in das kleine grüne Haus am Wald- rand zurück. „Geben Sie dem Mann eine Ehr- richtung“, sagte noch in der letzten Nacht ein Mitglied der Kommission „S“, „er hat es verdient.“

Es war 1929 kurz vor Weihnachten, da kamen eine junge Frau und ein etwas älterer Mann zu den Eheleuten Keese. Der Mann nannte sich Winnewitz, die Frau von Halacz. Sie trug ein Bündel auf dem Arm: Es war ihr Sohn, neun Wochen alt. Ihre dreijährige Tochter ging neben ihr. Nur für 14 Tage sollten die Eheleute die beiden Kinder pflegen, nur bis die Scheidungs- angelegenheit der Eltern erledigt sei. Nie wieder haben dann Vater und Mutter Keese etwas von Winnewitz und Frau von Halacz gehört. Das Ehepaar zog die beiden Kinder mit ihrer eigenen, ein wenig älteren Tochter groß.

„Drei oder fünf Köpfe“, meinte Vater Keese, „es ist gleich, sie sind immer stumm geworden.“ Die beiden Töchter sind verheiratet, gut ver- heiratet. Und Erich...? Die Leute sagen, er habe die Arbeit nicht er- funden. Zweieinhalb Jahre hatte er als tech- nischer Zeichner gelernt, dann war er davon- gelaufen. Aber das war noch in der Ostzone, bevor Familie Keese 1949 nach Westdeutsch- land flüchtete.

Gelegenheit zum Diebstahl

Der Pflegevater des Attentäters kann es immer noch nicht fassen. „Es muß doch die Tat eines Wahnsinnigen sein“, meinte er immer wieder. Noch lange nach Kriegsende hat der ehemalige Wehrmachtsprengmeister Donarit I. gehabt. Es waren Restbestände der Wehrmacht. Mit dem Donarit hat Keese Baumstämme ge- sprenzt. Das Holz sollte die fehlende Kohle er- setzen. „In jeder Patrone sind rund 100 g Donarit I“, sagte er und gab zu, daß Erich die Möglichkeit gehabt hätte, ein oder zwei Pa- tronen zu stehlen. Frau Keese hat sich in der

sein, ein Gremium, dem unter anderen noch die kommunistischen Schriftsteller Anna Seghers, Arnold Zweig, Alfred Kantorowicz und der ehemalige Polit-Kommissar Bodo Usee angehören. Die kommunistische Majorität ist jedenfalls gesichert, und die westdeutschen Schriftsteller, die man anstandslos herbei- hinzuwählte, werden sich bei einigem guten Zureden leicht vom roten PEN einschleifen lassen. Der Gipfel der Heuchelei aber ist, wenn Johannes Tralow auf der letzten Mitglieder- versammlung in Berlin erklärte, er könne die Namen der neuzugewählten westdeutschen Schriftsteller nicht bekanntgeben, da für sie „politische Repressalien“ in der Bundesrepu- blik zu befürchten seien. Man kann sich offen- bar drüben die im Westen geübte Toleranz gar nicht mehr vorstellen und unterstellt darum dem freien demokratischen Deutsch- land Praktiken, die in der Ostzone gang und gäbe sind. „Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!“ o. g.

Küche eingeschlossen. Sie will niemanden sehen. Ihr Mann ist nervös und gereizt. Immer wieder blickte er zur Tür. Und dann erzählte er von seinem mißratenen Pflege-sohn:

„Ich wollte ihn Ingenieur werden lassen. Aber er brach die Lehre ab. Ich habe ihm Ar- beit beschafft. Einige Tage ging es gut, dann blieb er wieder fort. Nachtlager haben wir ihn nicht gesehen. Wohin er ging, hat er uns nie gesagt. Er ist verstockt. Kein Mensch, nicht einmal wir wußten, was er eigentlich trieb. Abends schloß er sich in sein Zimmer ein. Und wenn man ihn fragte, wurde er mürrisch und sagte: „Ach, laßt mich doch bloß in Ruhe!“ Aber ihm die Tat zutrauen? ... Nein, das nicht. Er hätte einbrechen oder stehlen können, ja ... aber Menschen töten? Aber er hat es getan, und nun muß er büßen.“

Am Mittwoch vor dem Attentat war Erich von Halacz noch in der grünen Baracke ge- wesen. Kein Mensch hat es gesehen, als er fort- fuhr. Die Todscheppchen in der Tasche, deren Adressen er vorher mit der verträgli- chen Schreibmaschine beschriftet hatte. Von Nienburg war er nach Bremen gefahren. Gegen 15 Uhr war er dort angekommen. Dann war er die 50 Meter vom Bahnhof bis zur Post- gegangen, hatte die Päckchen für Verden und Nienburg aufgegeben. Wenige Minuten später saß er wieder im Zug nach Verden. Aussteigen, das Päckchen für Bremen schnell aufgeben, wieder zum Zug nach Nienburg ... alles mußte schnell gehen. Es waren nur wenige Minuten, und die Zeit drängte, wenn er sich ein Alibi verschaffen wollte.

Er feierte Geburtstag

Knappe zwei Stunden später war er wieder in Nienburg. Er ging zu seiner Freundin Rita und feierte mit ihr seinen Geburtstag. Er schien sorglos und unbefangen, er lachte und war fröhlich ... Auch dort am Gaswerk Nien- burg, wo Rita wohnt, kennt man Erich. Er sei ein Angeber, habe es, ein Hochstapler, der Flaufen im Kopf habe, aber er war immer höflich, sehr höflich und sehr freundlich.“

Noch während die Nachbarn die Köpfe zu- sammensteckten, wurde Rita in Bremen dem Attentäter gegenübergestellt. Als ihr Freund Erich am vergangenen Freitag zum erstenmal festgesetzt worden war, hatte sie ihm zu einem

Alibi verholten, Erich war dann bis zum Sonn- tag wieder auf freiem Fuß ... Es ist noch un- geklärt, was er tat, bis er endgültig hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde.

Als alle Zeitungen die Beschreibung des Tä- ters veröffentlicht hatten, kam Erich v. Halacz spät abends nach Hause. „Ich war stutzig ge- worden“, erzählte der Pflegevater. „Das konnte nur er sein. Aber als ich ihn fragte, lachte er: „Ach was, weshalb wohl? Die suchen ganz andere.“

Pflegevater Keese hat Nacht für Nacht am Telefon gessen und darauf gewartet, daß die Kriminalbeamten seinen Pflege-sohn wieder freiließen. Am Montagvormittag aber gab er es auf ... Halacz wird als krankhaft ehrgeizig geschildert. Immer wieder habe er versucht, aus Nienburg herauszukommen, um in der Großstadt zu leben. Das soll er auch ein paar- mal selbst gesagt haben.

Ein kleines „r“ und ein kleines „f“ wurden dem Bombenattentäter zum Verhängnis

Das Bundeskriminalamt untersuchte die Schreibmaschinenschrift auf den Klebeadres- sen der Bombenpakete.

Nur 30 Minuten brauchte das technische La- bor des Polizeirats. Dann wußte man es: Die Klebeadressen auf den Bombenpaketen sind auf einer Schreibmaschine „Urania“, Model III, Baujahr 1915-1934 geschrieben. Man wußte auch, daß diese Maschine spezifische Typenfehler hat. Das kleine „r“ hatte einen vollen Rundbogen, das kleine „f“ hatte eine schiefen Fußleiste, die rechts zu tief stand. Das war noch nicht alles. Die Polizei hätte ein kleines Buch über diese Schreibmaschine schreiben können. Über ihre Eigenschaften, über die Stellung der Typen, über die Form des Anschlages und über ihren Abnutzungsgrad. Noch etwas sehr Wesent- liches wußte die Polizei zu sagen. Sie konnte an Hand ihrer unanfänglichen Indizien sagen, daß zwischen den Bombenattentaten ein Zusammen- hang bestehen mußte, weil jedes geschriebene Wort in der Bombenmappe mit der gleichen Ma- schine, nämlich der „Urania“, getippt worden war. Auch diese Mitteilung war für die Sonder- kommission „S“ von größter Wichtigkeit.

Indiens Mammutwahl hat begonnen

Von S. S. Harrison, Korrespondenten der Associated Press

Neudelhi (AP). Die ersten allgemeinen Pa- rlamenswahlen im jungen Staat Indien haben begonnen. In Himachal Pradesh am Fuße des Himalaja eilten die Wähler bereits auf schnee- bedeckten Pfaden zu den Wahlurnen, um ihre Stimme vor Einbruch des Winters, dessen Schneemassen sie von der übrigen Welt ab- schneiden, abzugeben. Auch in einigen Bezir- ken der Staaten Travancore und Cohn sind die ersten Wahllokale geöffnet. Im Lauf des Dezember und Januar werden dann alle 170 Millionen Wahlberechtigten ihrer Pflicht ge- genüber können. Die Ergebnisse der gleichzeitig abgehaltenen Wahlen zur Volkskammer und zu den Landesparlamenten werden allerdings infolge der Riesenentfernungen und des kom- plizierten Systems erst im Februar vorliegen. Die Legislaturperiode der zu wählenden Volk- vertretungen geht bis 1957.

Rund 20 000 Kandidaten bewerben sich um 490 Sitze in der Volkskammer (die restlichen sieben sind bereits an sechs Vertreter Kasch- mirs und einen Stammesabgeordneten aus Assam vergeben) und um 3293 Sitze in den Landesparlamenten. Da rund 85 Prozent der Wähler Analphabeten sind, die sich aber in der letzten Zeit für die Wahl sehr aufgeschlossen gezeigt haben und eine starke Beteiligung er- warten lassen, wird auf das übliche Kreuz auf den Stimmzetteln verzichtet und die Wahl durch den Einwurf des Zettels in eine der mit den Symbolen der einzelnen Parteien verse- hen Urnen vollzogen.

Am heftigsten tobt der Wahlkampf in den großen Staaten Westbengalen, Madras und Uttar Pradesh. In letzterem sind allein 3955 Kandidaten für das Landesparlament auf- gestellt. Insgesamt rechnet man mit 25 Prozent unabhängiger Kandidaten. In verschiedenen Gebieten steigert sich ihre Zahl bis zu 50 Pro- zent.

Nicht einmal die Parteien haben einen ge- naueren Überblick über die Zahl ihrer Kan- didaten, da die Führung stark dezentralisiert ist und über die Länder keine genauen Unterlagen vorliegen. Die Kongresspartei des Minister- präsidenten Nehru, die bisher tonangebend war, stellt fast überall ihre Kandidaten. Ihre

Gegner rekrutieren sich aus den Reihen der Sozialistischen Partei unter Jaya Prakasch Narayan in etwa der Hälfte der Bezirke, der neugebildeten Arbeiter-, Bauern- und Volkspartei (Kisan Mazdoor Praja) und aus der Indischen Volkspartei (Bharatiya Jan Sangh), einer extremen Hindu-partei. Die Kommunisten haben nur etwa 500 Kandidaten aufgestellt. Ihre Partei ist in verschiedenen Staaten ver- boten und viele ihrer Führer sitzen hinter Gittern.

Das indische Parlament umfaßt außer der Volkskammer noch den Staatenrat (Oberhaus), dessen 216 Mitglieder von den Landesparla- menten gewählt werden.

Bombe als Explosionsschutz

Farnborough, England (AP). Britischen Er- findern ist es gelungen, eine winzige Bombe zu konstruieren, die Benzin- und Gasexplosionen verhindert.

Die „Bombe“ ist so groß wie eine Mandarine und kann deshalb leicht etwa im Tank eines Bombenflugzeugs untergebracht werden. Ihre Füllung besteht aus Kohlenstoff-Tetraäthylidgas. Wird der Tank getroffen, so reagiert sie inner- halb einer hundertstel Sekunde auf die Ent- zündung der Treibstoffgase und löst unter un- geheurem Druck ein Gas frei, das die Explosion unterdrückt. Bei Versuchen explodierten mit Benzin gefüllte Tanks, die von Leuchtspur- geschossen getroffen wurden, nicht, wie es nor- malerweise geschieht, sondern erzitterten nur einmal kurz.

Internationale Arbeiterhilfe gegründet

Brüssel (dpa). Die Delegierten der sozialisti- schen Parteien der westlichen Welt, darunter der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit, gründeten am Mittwoch in Brüssel die „Internationale Arbeiterhilfe“, deren Haupt- quartier in der belgischen Hauptstadt errichtet wird. Die „Internationale Arbeiterhilfe“ ar- beitet eng mit der „Sozialistischen Internatio- nale“ und dem internationalen Bund freier Gewerkschaften zusammen.

Freiburg wartet ab

Freiburg (a). Auf der ersten Sitzung des badischen Landtags nach der Volksabstim- mung, die gestern stattfand, wurde ein FDP- Antrag, nach dem die Landesregierung min- destens einen Befürworter des Länderzusam- menschlusses in den Ministerrat nach Stuttgart schicken solle, an einen Ausschuss verwiesen, dann aber von den Antragstellern zurückge- zogen. Der Abgeordnete Dichtel (CDU) betonte, die südbadischen Vertreter müßten entspre- chend dem Mehrheitswillen des badischen Volkes Anhänger der Wiederherstellung Badens sein, die allerdings keine Obstruktionspolitik betreiben dürften.

Der Abgeordnete Schieler (SPD) regte an, nach dem harten Abstimmungskampf im Inter- esse des badischen Volkes den Gegnern jetzt die Hände zu reichen, was ihm den Zuzug des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Hoffmann (CDU) einbrachte: „Der Kampf beginnt jetzt erst. Sie werden noch Ihre Wunder in Stutt- gart erleben.“

Wie aus politischen Kreisen in Freiburg ver- lautet, soll die Landesregierung die Absicht haben, je einen alten badischen Landtagsab- geordneten der CDU und der FDP in den Mini- sterrat nach Stuttgart zu schicken. Man will jedoch noch die Tagung des Landespartei- ausschusses der CDU vom kommenden Samstag abwarten.

CDU-Leitung gegen Zentrum

Bonn (Dr. R.). Der „Deutsche Union-Dienst“ der CDU warnt vor übereilten Entschlüssen und Parteigründungen, die nur zu Zersplitterungen führen würden, und erklärt, daß damit sowohl eine neue „Badenpartei“ als auch die badische Zentrumspartei gemeint sind. Die Befürchtung steht dahinter, daß durch die Abspaltung einer Zentrumspartei aus der badischen CDU die CDU im Südweststaat die Chance verliert, die stärkste Partei zu werden.

„Föderalistische Union“

Bonn (AP). Der Präsident des Bundestags gab gestern den Zusammenschluß des Zentrums mit der Bayerernpartei zur „Föderalistischen Union“ bekannt.

Die neue Partei wird durch eine 22 Mitglie- der zählende Fraktion im Bundestag vertreten sein. Ihr Vorstand besteht aus dem gleichbe- rechtigten Vorsitzenden Dr. Hugo Decker (früher Bayerernpartei) und Frau Helene Wessel (früher Zentrum). Stellvertretende Vorsitzende sind Dr. Anton Besold (früher Bayerernpartei) und Dr. Bernhard Reismann (früher Zentrum).

Familiengrab der Krupp beraubt

Obergrombach (E. B.). Diebe entfernten eine Kupferplatte vom Familiengrab der Familie Krupp von Bohlen und Halbach. Die poli- zeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Görings Kognak für Kriegsoffer

München (dpa). Insgesamt 293 Flaschen al- koholischer Getränke waren auf Schloß Vel- denstein, dem Sitz von Hermann Göring, bei der Fahndung nach dem „Göring-Schatz“ aus- gegraben worden.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard stellte sie dem Schwesterversöhren- heim Dienes (Ammersee), dem Umschulungs- heim für Blinde und Schwerbeschädigte in Tegernsee und dem Hirnverletztenheim in München zur Verfügung. Die Getränke waren vom Central Collecting Point freigegeben worden.

Sorgen um die Weihnachtsgratifikation

Berlin (AP). „Völlig unverständlich“ findet der kommunistische FDGB der Sowjetzone das „angeblich im Namen der Belegschaft“ von Betriebsleitung und Betriebsgewerkschaftsleitung des Stahlwerks Hennigsdorf ge- stellte „Ansinnen“, die durchschnittlich 50 Ock- mark betragende Weihnachtsgratifikation zu erhöhen.

Die Regierung habe mit der letzten HO- Preislenkung „um das vielfache mehr“ ge- geben, als eine Weihnachtsgratifikation für alle ausmachen könnte, meint der sowjetzono- le Gewerkschaftsverband.

Ruhe bei der Sonderkommission

Bremen (AP). Der Sprengstoff-Attentäter Erich von Halacz hat vor dem Haftrichter sein Geständnis wiederholt und in unwesentlichen Einzelheiten ergänzt, teilt die Justizpressestelle des Landgerichts Verden gestern mit. Die Vor- untersuchung sei eröffnet worden.

Im Bremer Polizeigebäude, dem Hauptquar- tier der Sonderkommission „S“ ist es genau zwei Wochen nach den verbrecherischen Bom- benanschlägen in Bremen und Eystrup wieder ruhig geworden. Der Bremer Bürgermeister Wilhelm Kaisen dankte der Sonderkommission in einem Glückwunschsreiben für ihre schnelle, erfolgreiche Arbeit.

gleichmäßige Schlägen des Pendels verursachte ihr fast körperliche Schmerzen.

Dann sahen Ariane Augen plötzlich Jutta Rüdiger. Ihrer Kleidung nach konnte sie soeben aus der Stadt gekommen sein. Ariane ver- wunschte ihren Einfall, sich mit dieser Frau zu messen. Zum ersten Male in ihrem Leben emp- fand sie, daß nicht die Jugend allein in einer derartigen Situation den Ausschlag gab.

Der Charme, mit der ihr nun diese Frau gegenübertrat, ihre Sicherheit und der an eine exotische Blüte erinnernde unheimliche Glanz ihrer dunklen Augen, die die letzten Geheim- nisse des Lebens zu kennen schienen, nahmen Ariane im Augenblick fast jeden Funken Hoff- nung. Aber dann war es gerade diese über- legene Haltung Jutta Rüdigers, die Ariane Widerstand entfaltete. War dieser Frau nicht alles zuzutrauen? Barg ihr Blick neben dem weichen Glanz nicht auch kalte Berechnung? Wie, wenn diese Frau erkannt hatte, daß die Jahre vergingen und mit ihnen die Schönheit und die Macht des Begehrens?

Mit einer flüchtigen Handbewegung strich Ariane eine Strähne ihrer blonden Haare aus der Stirn.

(Fortsetzung folgt)



Quippo KRIMINALLROMAN
VON ANNS ULLRICH v. BISSING
Copyright: H. N. Nöke-Verlag, Hamburg - durch Gayda-Press, Günsburg/Bayern

46. Fortsetzung

Jetzt, wo die Taxe Ariane zu ihrem Ziel brachte, kamen der Tänzerin hinsichtlich ihres eigenmächtigen Handelns Bedenken. Sie emp- fand plötzlich, daß ein gewisser Unterschied zwischen einem Plan und dessen Ausführung bestand. In Gedanken sah vieles leichter aus, als es sich in der Wirklichkeit später erwies. Aber Ariane war nicht gewillt, weiterhin tatenlos einer Entwicklung zuzusehen, in deren Verlauf zwangsläufig die Schwierigkeiten einer Klärung größer werden mußten. Was man heute noch auszusprechen vermochte, war vielleicht in wenigen Wochen nicht mehr in Worte zu fas- sen. Ariane sah nicht ein, daß sie in ihrem

Leben etwas verlieren sollte, dessen sie nicht entbehren konnte. Dirs ganzes Verhalten er- weckte den Eindruck, als wenn ihr ehemaliger Vormund sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, eine zweite Frau in jenes Haus zu ne- men, in dem Ariane aufgewachsen war, und das sie als ihr Haus betrachtete. Wer war Jutta Rüdiger? Eine Frau mit einer erwachsenen Tochter, die ihr Leben hinter sich gebracht hatte. Gewiß, sie mochte in ihrer Ehe nicht glücklich gewesen sein. Aber hatte das Schick- sal ihr nicht alles zur Verfügung gestellt, das die unkluge Wahl dieses Mannes ausglich? Wer war wohl so glücklich, von sich sagen zu kön-

nen, alles zu besitzen, was das Leben an mate- riellen Gütern zu verschenken hatte? Und wenn Jutta Rüdiger die Geborgenheit des von jeglicher Not unbetroffenen Lebens nicht als Ausgleich ihrer verfehlten Ehe betrachtet hätte, dann wäre die logische Konsequenz hieraus ge- wesen, sich von diesem Mann zu trennen, des- sen Reichtum sie mit allem Luxus umgab. Aber hatte sie nicht voller Geduld auf ihre Stunde gewartet? Wirklich voller Geduld? Jutta Rüdiger war auch in ihrem jetzigen Alter noch eine Frau von betörender Anmut. Jeder Mann mußte stolz sein, sie an seiner Seite zu sehen. Solange Juttas Mann lebte, bestand eine Schranke zwischen ihr und ihren Wünschen. Diese Schranke war nun gefallen. An dem ver- änderten Wesen von Peter van Dirk empfand Ariane die Auswirkung. Seit dem Tod jenes Mannes war Dirk von einer Unrast erfüllt, die Ariane früher nie an ihm bemerkt hatte, und seit jenem Tag war Ariane Herz mit banger Sorge beschwert. Sicher war Dirk unangenehm berührt, in den Prozeß gegen den Artisten Quippo verwickelt worden zu sein. Aber mehr als das Schicksal jenes Artisten bewegte ihn wohl die Sorge um Jutta. Er hatte es in den letzten Tagen vermieden, Jutta in seinen Ge- sprächen zu erwähnen, aber Ariane wußte, wie sehr er sich in seinen Gedanken mit der Frau beschäftigte. Da er sich aber jeder Antwort aller tastenden Fragen Ariane enthielt, hatte die Tänzerin sich entschlossen, Jutta Rüdiger auf- zusehen, um sich Gewißheit zu verschaffen.

Schneller, als es Ariane im Augenblick lieb war, bog der Mietwagen in die Charlotten- straße ein und hielt kurz darauf vor dem son- derbar erbauten Haus, zu dessen Eingang man erst gelangte, wenn man hinter dem Gartenor- wendeltreppentyp angelegte Stufen passiert hatte. Ariane Herz klopfte bis zum Hals hin- auf. Mit einer hastigen Geste drückte sie dem Chauffeur einen Geldschein in die Hand. Und erst als die roten Schlußlichter der Taxe hinter einer Biegung der Straße verschwunden waren, fand sie den Mut, die Treppe hinunterzugehen. Von Erregung erschöpft, lehnte sie sich gegen die Tür, als sie das Anschlagen der Schelle in dem Haus vernahm.

Endlich öffnete ein Hausmädchen das Entree und fragte sie nach ihrem Begehren. Ariane wurde in die geräumige Diele gebeten. Qual- volle Minuten, die wie eine Ewigkeit erschie- nen, starrte die Tänzerin auf die Bronzezeiger des Zifferblatts einer hohen Standuhr. Das



Scharlach, Meisterbrand

EIN WEINBRAND, DER HALT, WAS SEIN NAME VERSPRICHT

1492

Götter und Trauben in der Asche Pompejis

Neue Funde: Haus der Ceres-Priesterin, Instrumente für Augenheilkunde — Hatte Pompeji einen Zoo?

Von unserem Italienkorrespondenten Gustav René Hocke

Pompeji, Mitte Dezember. Uppiger als andersorts auch in der Campagna blüht der zweite, der Dezember-Sommer, am Hange des Vesuvius. Mit meinem Freunde, Professor Aguilar, der nach Bulwer einen gescheiterten Pompeji-Roman schrieb, stehe ich auf der Palästra, dem von Säulenhallen umrahmten Sportplatz Pompejis, der 1936 entdeckt und erst in diesen Tagen ganz freigelegt wurde. In einem magischen Schein, so meint man, liegt Pompeji unter dieser goldenen Sonne. Weiter lebt es mit der ununterbrochenen Auferstehung sinnlich höchst wirksamer Lebenszeichen von Göttern, Priestern, Bankiers, Kurtisanen, Handwerkern und Geschäftleuten vor rund 2000 Jahren.

Nach 10 Jahren wird wieder gezerrt. Die vielen Hügel von Asche, Humus und Lavi, die hasel- und walnußgroßen vulkanischen Auswurfsteine, die während der jetzt genau zweihundertjährigen Ausgrabungstätigkeit aufgehäuft wurden und nun noch vermehrt werden (rund 4 Millionen Kubikmeter) sollen umgelagert werden. Mit dieser Asche-Erde-Mischung, welche für das Gedeihen von Trauben, Feigen und edlem Obst aller Art vorzügliche Mineralien enthält, will man unfruchtbare Erdstücke in der Nähe verbessern. Außerdem werden die fruchtbaren Hänge geerntet und neue

Straßen damit gebaut werden. In einem neuen faustischen Sinne praktisch angewandte Archäologie also: die Schlacken, die einst vernichteten, dienen heute dazu, die versunkene Menschlichkeit der glanzvollen Villenstadt freizulegen, einer weiteren Steigerung der Fruchtbarkeit dieser mit Glück und Qual so reich beschenkten Küste am blauen Golf.

Aguilar, mein Mentor, enthusiastisch und empirisch-kritisch zugleich, weiß diese Entscheidung der Aufbaugesellschaft für den Süden nicht gerade zu preisen. „Zwei Fünftel“, sagt er mit weiter Gebärde über den Stadtbezirk, „sind noch auszugraben. Und nicht allein Kunstwerke interessieren. Der Zauber Pompejis liegt darin, daß hier der menschliche Alltag einer antiken Stadt durch einen unheilvollen Augenblick der Mächte erstarrte und uns dadurch erhalten wurde. Der Mensch von einst, nicht Ideen und Systeme, steht hier vor uns.“ Unaufhörlich sprudelt es aus dem Munde des beweglichen, scharfsinnigen Mannes hervor. Er erzählt mir, was man neuerdings in Pompeji fand, seitdem im Juli dieses Jahres die Ausgrabungen wieder begannen.

In der Palästra — einst, wie man jetzt weiß, ein römisches Militärlager nach der Eroberung Pompejis durch Sulla — suchten, als der Aschenregen von 79 begann, Tausende zweifelhafte Menschen Schutz unter den überdachten Säulenhallen. Die meisten litten an Augenverletzungen. Als der Aschenregen dichter wurde und die Dächer einzustürzen drohten, liefen die Massen zu den Toren des Sportfelds, und dort entstand mörderisches Gedränge. Man fand neuerdings die Skelette, so wie der Tod sie ereilte. Unter ihnen das Skelett eines Mannes, den man als Arzt identifizierte, weil er ein Armband mit der Askulap-Schlange trug; an seinem Gürtel hing ein chirurgisches Besteck, eine Sammlung praktischer Instrumente für Augenoperationen.

Freundlicher, geradezu idyllisch wirkt das vornehme Haus einer Ceres-Priesterin, das man kürzlich am östlichen Ende der großen West-Ost-Straße (Via del Abbondanza) freilegte. Eine Demeter-Büste, wahrscheinlich aus großgriechischer Terrakotta-Werkstatt, schmückt die bemalten Wände. Das verkohlte Holzbett, ein Marmortisch, ein reizendes Wandbild — einen Harem darstellend und von dem Geschmack der Zeit; — zeugen von dem Geschmack der Zeit; eine melancholische Heiterkeit liegt über diesem Heim einer großen Dame der geistigen Gesellschaft Pompejis. Eine ähnliche Atmosphäre beherrscht auch heute noch die Heime guter Familien auf Capri oder in Sorrent.

Da man zunächst jetzt den Süd-Ost-Teil der Stadt freilegen will, um das Theaterviertel mit dem Zentrum verbinden zu können, grub man wieder in der Nähe des Amphitheaters am sogenannten „Foro Boario“. Da man dort viele Tierknochen gefunden hatte, nahm man früher an, es habe sich um einen Viehmarkt mit Schlachthof gehandelt. Neue Ergebnisse stellen

die in Frage. Die genauere Erforschung wird ergeben, ob es sich nicht um Tiere eines zoologischen Gartens handelt, die dort vom Tode überrascht wurden.

Auch ein weiterer Beweis für die Anwesenheit früherer Christen wurde gefunden; jenes Kryptogramm aus den Buchstaben der Formel „Pater Noster“, das vom 4. Jahrhundert ab geläufig wird. Es hat als Zeichen einer Christengemeinde vor Niederschrift der Evangelien, vor dem Zerstörungsjahr 79 also, schon dort existiert. Aguilar führt eine bemerkenswerte Forderung an. Da man heute genau weiß, daß das Erdbeben, welches Pompeji vor dem Vesuvius-Ausbruch heimsuchte, nicht in das Jahr 83, sondern in das Jahr 62 zu verlegen ist, gilt es als sicher, daß ein größerer Kreis der vielen Juden Pompejis — ihre Spuren sind einwandfrei — in Pozzuoli, nördlich von Neapel, in den Phlegäischen Feldern, Zuflucht suchten, wo ebenfalls, in diesem kaiserlichen Hafen, viele Juden Handel trieben. Paulus predigte 62 in Pozzuoli! Es ist also sehr wahrscheinlich, daß diese Juden, als sie heimkehrten, das Christentum direkt aus den Predigten Pauli nach Pompeji brachten.

Etwas später besuchte ich die neuen Ausgrabungen von Stabia bei Castellamare, das mit Herkulaneum und Pompeji 79 zerstört wurde. Auf einem Hügel, die Bucht in herrlichen Bäumen und weidender beherrschend, wurde dort ein Thymian und Lavendel umrankt, wurde dort eine kleine Villa mit vorzüglichen Wandmalereien freigelegt. Und die riesige Villa irgendeiner Magnaten mit vielen imposanten Säulen und eigenartigen Kannelüren. Die Umgebung entspricht einem Hirtengedicht Vergils. Im Gymnasium von Castellamare, das den Namen „Plinio Seniores“ trägt, kann man die Wandmalerei sehen. Sie gibt einen Begriff davon, wie sehr man sich daran gewöhnen muß, 800 Jahre Malerei (von 400 vor bis 500 nach Christus) zu berücksichtigen, um die neuen Anfänge von Cimabue und Giotto richtig zu würdigen.

Auch die UN hat ihren Star

Ana Figueroa leitet die UN-Vollversammlung mit Charme

Paris (AP). Es gibt eine Persönlichkeit bei der gegenwärtigen UN-Vollversammlung, zu der fast alle Delegierten ohne Rücksicht auf politische oder weltanschauliche Meinungsverschiedenheiten bewundernd ihre Blicke erheben — Ana Figueroa. Wenn die Wogen in der Debatte des Sozialausschusses besonders hoch schlagen, lenkt sie mit Fingerspitzengefühl als Vorsitzende die übrigen 59 Delegierten. Einem in melodischem Spanisch oder klärendem Englisch geäußerten „Aber bitte, bleiben Sie doch beim Thema“ kann sogar der sowjetische Delegierte nicht widerstehen.

In dunklen Kostümen — nuplich mit goldgestickten Blättern auf dem Revers — steht die kluge Chilelerin ihrem Ausschuss vor. Sie macht aus ihren 43 Jahren kein Geheimnis, liebt Perlen in Ohrhängen und als Kette und unterstreicht ihre Worte häufig durch sparsame Gesten mit der linken Hand, die meist eine Zigarette in schwarz-goldener Spitze hält. Als es unlängst zu einer Abstimmung kam und Frau Figueroa noch einmal die wichtigsten Punkte der Vorlage verlas, suchte der schwarzbärtige Sowjetdelegierte Alexej Pawlow sichtlich nervös in seinen Akten nach der Drucksache. Plötzlich bat er die Vorsitzende, doch die ganze Vorlage zu wiederholen, was diese zu seiner Freude auch sorgfältig und langsam tat.

Frau Figueroas Vater war Grundstücksmakler. Wenn das Geschäft schlecht ging — was nicht selten vorkam — bekam Ana, die älteste, zu wenig Taschengeld, um ihren unersättlichen Bedarf nach Kleidern und Schmuck stillen zu können. „So begann ich mit 18 Jahren Englisch und Philosophie zu lernen. Aber von meinem Gehalt gab ich selbstverständlich auch den Eltern und Brüdern und Schwestern etwas ab.“ Als Leiterin einer südchilenischen Schule lenkte sie die Aufmerksamkeit des amerikanischen Botschafters auf sich, der ihr einen zweijährigen Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten vermittelte, für dessen Höheren Schulen in der Referentin für die Höheren Schulen in der chilenischen Regierung berufen wurde. Frau Figueroa ist geschieden. Für sie ist die Ehe „eine sehr komplizierte Angelegenheit“.

Über eins aber sind sich alle UN-Delegierten, die die attraktive Frau wegen ihrer Klugheit sehr schätzen, klar: Würden die Vereinten Nationen einen Schönheitswettbewerb veranstalten, so stände in Frau Figueroa bereits die Siegerin fest. Sogar ohne ein sowjetisches Veto. Harvey Hudson



In Lemförde stehen Gänse Kopf an Kopf

Bild: Janssen

Gänse sind nervös...

Unsere Weihnachtsgänse kommen aus Niedersachsen

„Unser Anfang war bitter schwer...“ steht in ungelenk gepinselten Buchstaben auf einem Gemälde im getäfelten Arbeitszimmer des „Chefs“, eines wuchtigen niedersächsischen Bauernsohnes, der das Erbe von Groß- und Urgroßvater angetreten hat und an den Ufern des flachen Dümmer-Sees bei Lemförde ein richtiges Dorf für Gänse, Enten und Hühner schuf. Auf dem Bild ist noch der bescheidene Hof der Vorfahren zu sehen, die vor etwa hundert Jahren mit der Geflügelzucht begannen, welche heute zu einem Unternehmen ausgebaut ist, das 180 Arbeiter und damit über 100 Familien Brot und Heimat gibt.

Damals trieb Urgroßvater Louis Moehlenpape seine Gänse noch in Scharen mühsam über die holprigen Straßen Niedersachsens in das Lippische und sogar bis in das Ruhrgebiet. Später ging der Transport mit der Eisenbahn

und heute mit den modernsten Verkehrsmitteln, einschließlich Flugzeugen, in alle Welt. Aus dem kleinen, bescheidenen Unternehmen ist ein musterhafter Großbetrieb gewachsen. Über 100 feste Häuser für das Federvieh, für Schweine, Gewächshäuser, in denen Rosen und Chrysanthemen gezogen werden, Lagerhäuser für 8000 Tonnen Futtermittel und Kohlen, Kühlanlagen, Pumpwerk, elektrische Aggregate und eine mit der ganzen Welt zusammenarbeitende federnverarbeitende Industrie gehören zu dem Gänsehof am Dümmer.

Enten- und Hühnerzucht werden in eigenen Brutstätten gezeugt. Stolz öffnet der Chef einen Kasten. In der wohltemperierten Luft haben die ersten Kleintierchen die Schalen angepickt und begrüßen die neue Welt mit einem munteren Piepsen. Rührend versichert er der „Jahrgang“, der schon einige Wochen weiter ist, in dichten, wollig-gelben Scharen drängen sie sich nervös zusammen, als wir näher. „Ja, sie sind nervös“ lernen wir, „die Gänse und Enten haben bei uns nicht Zeit genug, sich an die Menschen zu gewöhnen. Denn bald hat ihr letztes Stündchen geschlagen.“ Bis dahin müssen sie fett sein. Täglich wandern 15 bis 20 Tonnen Futter durch die Hälse des schnatternden, gackernden und piepsenden Federviehs. 100 000 bis 150 000 Tiere haben Hunger! 2000 von ihnen werden jeden Tag geschlachtet. In der Rufezeit sehen wir geübte Hände in faszinierendem Tempo an der Gans. „Das geht alles im Akkord. Bis zu 70 Gänse schaffen unsere Leute an einem Tag. Ein Anfänger wäre froh, wenn er nach acht Stunden 10 saubere Leiber vorweisen könnte.“ Im Kühlhaus werden die angehenden Weihnachtsbraten bei minus 40 Grad eingefroren und dann verschickt.

Rund um das 80 Morgen große Gelände des Mastereibetriebes sehen wir kleine Einfamilienhäuser. „Dort wohnen unsere Arbeiter. Viele Ostvertriebene sind darunter, die hier eine neue Heimat fanden“, wird erklärt. Auffallend, wie Arbeitnehmer und Arbeitgeber immer wieder von „unserem“ Betrieb sprechen. Hier gibt es kein Mißtrauen. Hier ziehen alle an einem Strang und Konkurrenz? Die ist nicht da. Deutschland ist eines der bedeutendsten Geflügel importierenden Länder. Die eigene Produktion kann nur 20 Prozent des Bedarfs decken. F. G. P.

Gattenmörder erhielt lebenslänglich

Bochum (dpa). Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte das Bochumer Schwurgericht den Angeklagten Hugo Krüger aus Bochum, der seine erste Frau Christa am 27. Februar 1950 in den Gysenberg-Wald gelockt und erwürgt hatte. Seine mitangeklagte 63jährige Mutter Emma Krüger wurde von der Anstiftung zum Mord freigesprochen, da Krüger in der Hauptverhandlung seine belastende Aussage widerrief. Sie wurde nur wegen wissentlicher falscher Aussage zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 37jährige Bergmann Krüger war von seiner ersten Frau Christa, die er 1942 geheiratet hatte, durch die Kriegswirren getrennt worden. Unmittelbar nach Kriegsende heiratete er in Bochum unter falscher eidesstattlicher Versicherung seine zweite Frau Anni. Durch Nachforschungen seiner ersten Frau erfuhr die zweite Frau 1946 von der noch bestehenden ersten Ehe und zeigte ihn wegen Bigamie an. Krüger verschwand darauf spurlos, tauchte erst 1948 wieder

als angeblicher Heimkehrer aus französischer Kriegsgefangenschaft in Bochum auf und ließ sich schnellstens von seiner zweiten Frau Anni scheiden. 1949 lernte er die Kriegswitwe Anneliese kennen, mit der er sich verlobte. Da aber ihre Mutter klare Scheidungsunterlagen über die erste Ehe verlangte, fälschte er einen Brief seiner ersten Frau, und die dritte Ehe wurde geschlossen. Inzwischen lief das 1946 eingeleitete Bigamie-Verfahren, in dem Krügers erste Frau als Hauptzeugin geladen war um die dritte Ehe zu erhalten, lockte Krüger vor der Gerichtsverhandlung Frau Christa mit Liebesbriefen nach Bochum, holte sie am Bahnhof ab und brachte sie im Gysenberg-Wald um.

Tilbingen. An einem unbeschränkten Bahnübergang der Strecke Horb-Freudenstadt wurde ein Lastwagen von einem Personenzug erfaßt und schwerig zertrümmert. Die Beifahrerin war sofort tot, der Fahrer schwer verletzt.



Die Französin Françoise Rosay spielt eine Hauptrolle in dem Radvanyi-Film „Frauen ohne Namen“.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (nk). Zu 18 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilte das Schöffengericht den 31 Jahre alten Robert Jawor und seine Verlobte aus Fulda wegen gemeinsamer Betrugs in 23 Fällen. Die beiden waren unter hochtrabenden Namen immer ohne Beziehung bestellter Waren und der Hotelrechnung verschwunden.

Mannheim (nk). Bei einer Schlägerei wurde ein 22 Jahre alter Mann durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. — Bei einer Meinungsverschiedenheit in einem Spielclub erhielt ein Kontrahent einen so tiefen Biß in die Wange, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Einer Fällallelerin wurde auf dem Heimweg von einem Unbekannten, der sich in einer Hausküche verborgen hatte, die Handtasche mit 30 DM geraubt.

Freiburg (swk). Ein Fahrer hatte seine Aktenmappe mit 10 000 DM Inhalt neben seinem Kraftwagen auf die Straße gestellt und bei der Abfahrt vergessen. Ein 17jähriger Schüler lieferte Tasche und Geld bereits einige Minuten nach dem Verlust auf der Polizeiwache ab.

Überlingen (swk). Mit einer merkwürdig gelinden Strafe, nur einer Geldbuße, kam ein Radfahrer, der sich von einem der erschlafftesten Fahrer überlassen. Der Beschuldigte hatte versucht, einen unbehaglichen Mieter „auszuräumen“. Er schloß mit einem Blech den Kamin, so daß der Rauch nicht abziehen konnte. Nach einigen Tagen zeigten sich bei den Kindern des Mieters Kopfschmerzen und Schwindelbeschwerden. Ein Arzt stellte Kohlenoxydvergiftung fest. Das Experiment hatte nur deshalb nicht zum Tode geführt, weil der Vermieter dem Mieter vorher die Türen ausgehängt hatte.

Ludwigsburg (r). Der Gemeinderat des Weindorfes Kleinbottwar hat beschlossen, den vom August 1945 bis zum Mai 1946 in Kleinbottwar amtierenden Bürgermeister, der zugleich auch die Pflichten eines Stabsbeamten wahrzunehmen hatte, offiziell rückwirkend ab August 1945 als Stabsbeamten zu bestellen. Offiziell war ihm erst im Mai 1946 das Amt des Stabsbeamten übertragen worden. Glücklicherweise waren sich die damals getrauten Pärchen der Rechtsunsicherheit des Trauskes vor dem jetzigen Gemeinderatsbeschlusse nicht bewußt geworden. Jedenfalls gelten die Ehen der damaligen Zeit jetzt nicht nur als im Himmel, sondern auch als auf dem Rathaus geschlossen.

Stuttgart. In Botnang zog sich ein zweijähriges Kind so schwere Verbrühungen zu, daß es einen Tag später den Verletzungen erlag. Seit Wochen hatten die vier 1-3-jährigen Kinder der Familie, die in sehr beengten Wohnverhältnissen lebte, den kalten Winter bewandert. Jedenfalls gelten die Ehen der damaligen Zeit jetzt nicht nur als im Himmel, sondern auch als auf dem Rathaus geschlossen.

In dem Artikel „Wissenschaft rechnet mit hartem Winter“ in Nr. 290 vom 29. November 1951 ist ein sinnenstarkes Mißverständnis unterlaufen. Der Verfasser legt Wert auf die Feststellung, daß darin nicht, wie irrtümlich in der Überschrift behauptet, gesagt werde, daß ein „harter“, d. h. ganz ungewöhnlich kalter, sondern lediglich ein gegen die Normalverhältnisse zu kalter Winter bevorstehe. Das gleiche gilt auch für den Dezember, der zwar insgesamt kälter als normal, aber nicht gerade „außergewöhnlich kalt“ erwartet wird.

Karlsruher Filmschau

Filmdokument unserer kranken Zeit

Zu Radvanyi's „Frauen ohne Namen“ in der Schauburg

Der auf der Biennale 1950 mit dem Selznick-Preis ausgezeichnete Film des heute in Westeuropa lebenden ungarischen Regisseurs Giza Radvanyi ist ein Film, der die Welt der Filmkunst durch die Verbrechen unserer Zeit anklagt; das Ausgeliefertsein des Einzelmenschen an den anonymen Terror der modernen Bürokratie. Die gleiche Welt, die auszug, gegen die Konzentrationslager Hitlers zu kämpfen, kann sich nicht anders helfen, als überall in Europa neue Konzentrationslager zu errichten. In einem solchen Barackenlager bei Triest leben die Frauen ohne Namen. Frauen ohne Namen, die der Krieg irgendwo hat liegen lassen, Gefangene einer Polizeiverordnung, zusammengedrückt und nur noch eine Nummer. Die Neue, die eingeliefert wird, ist eine Deutsche aus Siebenbürgen, deren Mann, „weil er die Welt besser machen wollte“, vor ihren Augen von politischen Gegnern erschossen wird. Sie erwartet ein Kind. Und weil sie nicht will, daß dieses Kind hinter Stacheldraht zur Welt kommt, versucht sie zu fliehen. Es gibt keine Rettung. Bei der Geburt des Kindes stirbt sie. Das Kind aber wird in der Freiheit aufwachsen. Der Lagerinsassant Pietro, der durch den Krieg seine Familie verlor, nimmt es zu sich. Die Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch bleibt als kleiner Hoffnungsschimmer inmitten einer gnadenlosen Zeit zivilisatorischer Maßnahmen.

schonungslos erprobt, sondern auch eine unmittelbare innere Anteilnahme erzwingt.

Zusammen mit seinem Kameramann Gabor Pogany hat Radvanyi das Barackenlager der Frauen ohne Namen brutal ausgeleuchtet. Typen von beängstigender Echtheit und optisch grandiose Bildzweigen, wie etwa die nächtliche Wassertochter um den Leichenwagen, atmen die febrile Atmosphäre unserer kranken Zeit. Die wenigen Berufsschauspielerinnen sind gut geführt. Das schmale blasser Gesicht der Hauptdarstellerin Valentina Cortese wird unvergessen bleiben als das Gesicht mißhandelter Menschenwürde schlechthin. Brilliant die Studie der kessnen Simone Simon, Boulevardlieben aus Paris, gedankenlos und zugleich gutmütiges Luderchen. Vivi Gioi ist von schönem fröhlichen Ernst. Unvergänglich aber die weißhaarige „Gräfin“ Françoise Rosays, in einem hinreißenden leidenschaftlichen Ausdruck des Frauenherzens gegen die Welt der Männer mit ihrer Politik und ihren Kriegen. Gino Cervis Pietro atmet die ruhende Ehrlichkeit und Gutherzigkeit des Bauern. Mario Ferrari ist ein anständig sich mühevoller Kommandant, Lamberto Maggiorani aus „Fahrraddiebe“ der Leutnant. D-ck.

Pali: Die Dirne und ihr Narr

Vor gut dreißig Jahren war Agnes Günthers „Die Heilige und ihr Narr“ ein Bestseller. Die heutige Generation tut es unter der Dirne nicht. Behaupten die Filmverleiher. Immerhin, der Film ist nicht ganz so schlecht wie sein Titel, beweist aber andererseits, daß nicht alle französischen Filme Vorbild sind. François Villiers hat als Regisseur nicht eben viel geistigen Aufwand getrieben, um das Thema, daß ein Mann an einer Frau zugrunde gehen kann, beispielhaft abzuwandeln. Aber leider fehlt ihm auch das Temperament zu einem Reifer. So lebt der Film von der attrak-

tiven Schönheit der Maria Montez — ihr letzter Film —, von der innigen Verhaltnen Lill Palmer, der sympathischen Männlichkeit Jean-Pierre Aumonts und von einer atmosphärisch starken Kamera, die das alte Marseille malerisch einfängt. D-ck

Gespräch über Film und Theater

Der junge Herausgeber des Kleinen Theater- und Filmberichts für die Schüler Höherer Lehranstalten hatte eben diese Schüler, dazu die Karlsruher Theaterkritiker und einige Herren von der Bühne zu einer öffentlichen Diskussion über die Themen „Film und Theater“ und „Theaterkritik“ in Rose Kantschule eingeladen. Leider war eine Schülerin der Minderzahl, und das Gefühl der zahlenmäßigen Unterlegenheit mag sie auch davon abgehalten haben, aktiv in das Gespräch einzutreten. Es war also in erster Linie die ältere Generation, die sich zunächst durchaus-

Aus Karlsruher Vortragsälen

Leib und Seele — eine untrennbare Einheit

Das Studium generale der Technischen Hochschule bildet den erfreulichen Anlaß, eine Reihe von Dozenten der Freiburger Universität hier am Rednerpult zu sehen und Berichte aus ihrer besonderen Forschungsarbeit zu hören. So sprach jetzt als dritter Gast aus Freiburg in diesem Saal der Psychologe der dortigen Hochschule, Prof. Heiss, über „Die Entwicklung der modernen Psychologie“. Dabei begrenzte er das große Gebiet in der Hauptsache auf die Behandlung des Leib-Seele-Problems, d. h. auf die Frage: „Gibt es überhaupt ein rein Seelisches, das nicht nur durch körperliche Vorgänge ausgelöst wird?“ Als vor nicht ganz 150 Jahren die Wissenschaft begann, diesem Problem auf experimentellem Wege nachzugehen, war ein großer Teil der Forscher geneigt, diese Frage vollkommen zu verneinen, zumal als sich erwies, daß bestimmte seelische Verhaltensweisen durch Verletzungen oder Operationen des Gehirns ausgelöst werden können, also von bestimmten, genau begrenzten Gehirnteilen ab-

sichtlich, wenn auch oft leidenschaftlich erregt mit den weniger sachlichen Behauptungen und Argumenten des ersten Referenten auseinanderzusetzen hatte. Die Debatte über Theaterkritik, die mit kurzen Referaten eines Künstlers, einer Kritikerin, eines Theaterbesuchers und einer Schülerin eingeleitet worden war, dürfte dasagen für ein Beispiel gelten, wie man sich ohne „Empörung“, „Erstürzung“ und ähnlich gerichtete Gefühlsregungen sehr vernünftig über eine ernsthafte Sache unterhalten und einander dabei verstehen lernen kann. Der Respekt vor dem fremden Standpunkt konnte — im Gegensatz zu vorher — auf beiden Seiten als selbstverständlich vorausgesetzt werden, und gerade dieser Umstand war mitbestimmend für das Niveau der Unterhaltung. Eine gelegentliche Fortsetzung, vielleicht in erweitertem Rahmen, sollte sich ermöglichen lassen; denn nach drei Stunden war man diesmal erst richtig in Fahrt gekommen. Eb.

Aus der Geschichte des Weihnachtsbaumes

In der „Badischen Heimat“ plauderte Prof. Dr. O. A. Müller über die Geschichte des Weihnachtsbaumes, der sich vom Oberrhein aus über ganz Deutschland verbreitete und heute als Symbol des Friedens und der Freude in keinem Hause, wo Deutsche wohnen, noch wegzudenken ist. Früher verwendete man auch den Buchsbaum und die

Stechpalme als Weihnachtsbaum. Auch Hebel's Weihnachtsbaum, von dem er in einem seiner Gedichte erzählt, war eine Stechpalme. Vom ersten Tannenbaum, geschmückt mit vielfarbigen Papieren, Äpfeln, Orangen und Zucker, wird zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus Straßburg berichtet. Hier war es auch, wo die Baronin von Oberkirch, wie sie in ihrem Reisebericht vom Jahre 1765 erzählt, in allen Häusern den Tannenbaum mit Lichtern und Bonbons vorfand. Während der stehende Weihnachtsbaum lange Zeit das Privilegium der begüterten Schichten war, setzte sich im Volke zuerst der an der Decke aufgehängte kleine Weihnachtsbaum durch. Heute ist der stehende Weihnachtsbaum Allgemeingut aller geworden. m. l.

Märchen aus aller Welt

Der Conradin-Kreutzer-Bund vermittelte uns einen so recht in die Stimmung der Adventszeit passenden Abend von zauberhafter Schönheit. Die Karlsruher Schriftstellerin Anneli Müller-Bürklin sprach Märchen aus aller Welt mit einer Einfühlung, die auf eine große Vertrautheit mit dieser Welt der Verwandlungen und Wunder schließen ließ. Welt über die bloße Sprechtechnik hinaus gaben hohe Geistigkeit und Herzenswärme ihrem Vortrag Farbe und Volumen. Die Sprecherin verstand es, durch ihren Ausdrucksreichtum dem besonderen Charakter und Stimmungsgehalt der Stofflich sehr verschieden gelagerten Märchen gerecht zu werden. Neben der aus dem dänischen Märchenschatz stammenden „Geschichte einer Mutter“ dürfen noch die beiden aus der Feder der Sprecherin stammenden Märchen „Wie die Liebe zu den Menschen kam“ und „Ching-Tsu“ als besonders eindrucksvoll erwähnt werden. Das Quartett des Conradin-Kreutzer-Bundes (Hugo Münch, Paul Grün, Herbert Kretzdorn und Peter Polendin) umrahmte den Vortrag mit sehr ansprechenden Kompositionen von Komzak, die in der technisch sauberen Wiedergabe den Abend auch der musikalischen Seite hin bereicherten. g.

Der Maler Rafael Schuster-Woldan, der zu den bekanntesten deutschen Gesellschaftsmalern zählte, ist im Alter von 81 Jahren in Garmisch-Partenkirchen gestorben.

Autohaus Zschernitz G.m.b.H. in Ettlingen

HEUTE ERÖFFNET

Ettlingen hat im Straßenverkehr zwischen Nord-Süd und umgekehrt schon immer eine besondere Rolle gespielt; sei es als idealer Rastplatz mit internationaler Prägung, sei es als Anziehungspunkt mit mittelalterlichen Sehenswürdigkeiten oder landschaftlichen Reizen.

Gewissermaßen als Pendant zum weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt gewordenen Hotel „Erbprinz“ ist die neue Anlage des Autohauses Zschernitz G.m.b.H. in Ettlingen geschaffen worden. Eine großzügige Planung unter Einbeziehung der neuesten Erkenntnisse, die auf die Bedeutung dieses Platzes und die zu erwartenden Ansprüche des internationalen Publikums weitgehend Rücksicht nimmt, fügt sich, nun Wirklichkeit geworden, harmonisch dem Stadtbild an. Statt einer seither brachliegenden Einöde grüßt und lockt auf der rechten Seite des Stadtüberganges dieses neue Schmuckstück jeden Kraftfahrer, der aus Richtung Autobahn kommt, schon von weitem. Imponierend die bequemen und übersichtlichen Ein- und Ausfahrten. Vier voneinander getrennte Pumpeninseln mit je einer modernen SHELL-Rechenkopf-Zapfsäule ermöglichen schnellste Abfertigung, zumal an allen Stellen auch Luftdruck und Wasser vorhanden ist. In einer zweistöckigen Waschküche können mehrere Fahrzeuge gleichzeitig gewaschen und poliert werden. Nach einem ganz



Foto: Erich Bauer

in Glas gehaltenen freundlichen Tankraum, hinter welchem sich Toiletten und sonstige Nebenräume befinden, schließt sich eine zweistöckige und zweigeschossige SHELL-Schnelldienstanlage an. Ölwechsel, Abschmieren, sowie sonstige Wagenpflege geschehen nur noch automatisch mittels Druckluft. Während sein Fahrzeug je nach Wunsch wieder flott und schön gemacht wird, kann sich der Kunde in der anheimelnden Raststätte erfrischen und ausspannen. Der dem Gebäudekomplex abschließende Ausstellungsraum stellt eine kühne, leichte Konstruktion dar und scheint nur aus Glas zu bestehen. Hier wird man immer die neuesten und rassigen Erzeugnisse der Adam Opel AG bewundern und erwerben können. Selbstverständlich sind alle Räume mit Heizung und Entlüftung ausgestattet. Es gibt wohl kaum ein Handwerk, das an der Ausgestaltung bzw. der Inbetriebnahme nicht beteiligt war oder wird.

Möge der mutige und hohe Einsatz der Erbauer dieser Anlage durch starke Inanspruchnahme belohnt werden. Mögen aber auch alle Kraftfahrer, die künftig hier Halt machen werden, stets das finden, was bei langen, strapaziösen Fahrten so sehr schätzen, nämlich: aufmerksame Bedienung, vorbildliche Pflege und herzliche Gastfreundschaft.

EMIL GENGLER

HEIZUNGSANLAGEN

Karlsruhe, Beierheimerallee 1, Fernsprecher 4364

Hermann Noz Zimmergeschäft und Bauschreinerei
Ettlingen, Mühlenstraße 81, Telefon 384

NATIONAL REGISTRIER-KASSEN
Augsburg G. m. b. H.

EDUARD KIRCHGESSNER
Baden-Baden, Markgrafenstr. 10, Tel. 61845

ARCHITEKT HEINRICH HÖLL · ETTLINGEN

SIBYLLASTRASSE 15 · FERNSPRECHER 592
PLANFERTIGUNG UND BAULEITUNG

W. WEISS & CO., K.G.

Baumaterialien
Wand- und Bodenplatten

BUSENBACH - Telefon 597

Johann Mußler, Baugeschäft
ETTlingen, Schöllbronner Straße 32 - Telefon 174

Ausführung sämtlicher
Hoch-, Tief- und Stahlbetonarbeiten



Badische Baustoff-Gesellschaft

GENANT & ROSSLER
Ettlingen, Drachenrebenweg 9, Fernsprecher 398
BAU-MATERIALIEN, WAND- u. BODENFLIESEN



A. & H. HAAS, Karlsruhe

STAHLBAU, Veilchenstraße 20, Telefon 2958
Kittlose Glasdach-Konstruktionen
Gepreßte Stahltüre und Türen
Türzargen- und Stahlfenster

UNSER & FRIES

ETTlingen, Karlsruher Straße 40
Blecherei, Installation, sanit. Anlagen

Lieferung sämtlicher Kunststeine

Johann Somarilla, Kunststeinwerk
Etzenrot, Telefon 259

Großglaserei **LUDWIG SEIDERER**
Fensterfabrik KARLSRUHE

Schaufenster-
und Ladenbau

JAKOB KÖHLER Wwe.

ETTlingen, Mühlenstraße 51, Tel. 141
STRASSENBAU - PLATTENBELAG



W. DALER

Stahlbau - Leichtmetallbau
Schaufensteranlagen
Karlsruhe Adlerstraße 7



Zu den Feiertagen
das vorzügliche **BOCK-BIER** DER BRAUEREI
HUTTENKREUZ
ERHÄLTlich IN DER RASTSTÄTTE DER FIRMA AUTO HAUS ZSCHERNITZ

Elektro-Horz

Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen
Trafostationen
Ettlingen, Wilhelmstraße 45, Telefon 534

AUSFÜHRUNG VON PLATTENARBEITEN

J. u. F. Müller

Kunststeinwerk und Plattenspezialgeschäft
Ettlingen, Rheinstraße 48

Ein schönes Festgeschenk

ist der **Rosenstraub** aus Marzipan
von **Conditorei-Café Leinweber**
Kaiserstraße 153

Nähmaschinen - Fahrräder

wie jedes Jahr zum Weihnachtsfest vom Spezialgeschäft

A. Algeier, Karlsruhe, Waldstr. 11

Das Haus der bekannt großen Auswahl und der besonders günstigen Ratenzahlungen

Briefordner

(Leitz, Soenneken)

Jetzt bestellen. Um die Jahreswende sind wegen großer Nachfrage lange Lieferfristen unvermeidlich. Jede Menge und Sorte ab Lager lieferbar

Gnädige Frau

denken Sie beizellen an die

Fest-Frisur

Angenehm

Kaiserstr. 11

SIBYLLEN - TAFELWASSER
QUELLE - HERRENALB
Ladengeschäft Kaiserstr. 128 - Waldstr. 40c
Bestellungen: Telefon 3640-3641

PAPIER Fischer
Kaiserstr. 128 - Waldstr. 40c

Christbäume

Weiß-, Blau- u. Dicknadelbäume, sowie Fichten in großer Auswahl von 1-7 m. billige Preise auf d. Schmiederplatz A. Schlager

Zu Weihnachten empfehle ich:

Damen-Mäntel von DM 139.- bis 249.-
Modell-Wollkleider „ „ 59.- „ 89.-
Apert-Cocktailkleider „ „ 59.- „ 98.-
Mein Maßbretler fertigt Anzüge, Mäntel, Kostüme ab DM 75.-
Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Kurt Hoffmann
DAMEN - HERREN
moden
PASSAGE 29 neben FA. Quicker



sowie alle übrigen Artikel in:

Herren-
Damen-
u. Kinderkleidung

kaufen Sie auf
TEILZAHLUNG
im Etagegeschäft

Hans

Spielmann

Karlsruhe, Kaiserstr. 174

FÜR KALTE TAGE

unsere mollig warmen Schuhe

Damen-Schwedenstiefel 38.50 Dam.-Winterschlupfstiefel 43.90
br. echt Huntlingcalf, warm gefüttert ... 1/2 hoch, warm gef., br. Rindbox 49.50 45.-

Kinder-Pelzstiefel rot Leder, warm gefüttert 17.50
25/26 18.50 23/24

Kamelhaarf. Laschenschuh 2.85
Filzzwischensohle ... 43 46 3 45 36/42

Umschlag-Hausschuh 4.90
m. Schälensohle ... 36/42 3 75 31/35

Kariert Laschenschuh 3.75
Filzzwischensohle ... 43 46 4 50 36/42

Umschlag-Hausschuh 9.50
reine Wolle, Ledersohle ... 36/42

Kariert Laschenschuh 4.45
Schalengummisohle ... 43 46 5 25 36/42

Pelzbesatz-Laschenschuh 5.90
weiße Porengummisohle ... 36/42

Braun Laschenschuh 8.90
reine Wolle, Ledersohle ... 43 46 9 80 36/42

Kamelh. Schnallenstiefel 9.75
Lederingsbesatz 43 46 12 75 36/42 10 75 31/35

Jugend-Skistiefel
echt Waterproof
36/39 33.90 30.75
31/35 29.50 26.50

Schneider
KAUFHAUS
ETTlingen · KARLSRUHE · RASTATT · BRUCHSAL · KEHL · KORK

Wellington
Gummistiefel
36/42 15.75
31/35 12.35
27/30 10.75
23/26 9.75

Prüfen Sie unsere Qualitäten,
denn durch die eigene Herstellung
sind wir besonders leistungsfähig

Winter-Mäntel schöne Muster
175.- 160.- 140.- 125.- 98.-

Loden-Mäntel verschiedene Farben
dopp. Koller, brt. Besatz 105.- 85.-

Trenchcoat-Mäntel, Gabardine-Mäntel,
Stutzer, warme Winterjoppen, Herren-Anzüge
ein- und zweireihig, Hosen aller Art, Skihosen und
Anoraks für Knaben, Mädchen, Damen und Herren
und die Berufskleidung

Alles in großer Auswahl preiswert und gut

Bekleidungshaus
Pahr
wieder wo er war
Kronenstrasse 49
WKV u. B.B.B. angeschlossen.
Sonntags vor Weihnachten von 1/2 - 1/6 Uhr geöffnet.

DER SPORT

Herbstmeister 1. FC Nürnberg?

Mit dem Nachspiel Waldhof — Nürnberg beschließt die Liga Süd die erste Serie. Die Begegnung entscheidet die Herbstmeisterschaft. Der „Club“ muß in Waldhof mindestens einen Punkt holen, damit er auf Grund des besseren Torverhältnisses die augenblicklich führende Stuttgarter VfB-Elf überflügeln kann. Spielersicht sind die Nürnberger den Mannheimern überlegen, aber Waldhof hat bisher zu Hause noch kein Spiel verloren. Falls Lipponer als Stopper die Form des Vorsonntags erreicht, werden dem „Club“-Sturm Torerfolge schwer fallen, so daß die Mannheimer auf eigenem Platz zum fünften Unentschieden in dieser Saison kommen könnten.

Kampf der Rivalen

ASV Durlach — 1. FC Pforzheim
Die zweite Liga vereinigt am Sonntag einige reizvolle Paarungen. In Durlach treffen die alten Rivalen ASV und Club aufeinander. Der FC Pforzheim konnte bisher nur einmal in Durlach gewinnen und wird auch am Sonntag sehr konzentriert spielen müssen, wenn ihm gegen den ersatzgeschwächten ASV ein weiterer Erfolg gelingen soll. Daß der Platzbesitzer zu kämpfen versteht, hat er in den vergangenen Spielen gezeigt. Eine Voraussage ist für dieses Spiel schwer zu treffen. Einen weiteren interessanten Kampf gibt es in Hof, wo der Tabellendritte auf den Tabellenersten Elm trifft. Die heimatlichen Hölzer könnten Platzvorteil in einem knappen Sieg schenken. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß es an der Tabellenspitze wesentliche Veränderungen gibt, weil auch Herten Kassel in Straubing vor einer sehr schweren Aufgabe steht. Profilierten könnte EC Augsburg, der in München Wacker bezwingen sollte, Regensburg, das nach seiner 3:0-Niederlage in Pforzheim auf den fünftletzten Tabellenplatz abgesunken ist, mühe durch einen Sieg gegen Cham seine Position etwas verbessern können. Offen ist auch der Ausgang des Spieles Singen gegen Reutlingen sowie Bamberg gegen Darmstadt. In den übrigen Spielen FC Freiburg gegen ASV Feudenheim und Wiesbaden gegen VfR Aalen werden die Platzbesitzer in Front erwartet.

Nordbadische Amateurliga:

Kleines Programm
Da am kommenden Sonntag nicht nur ASV Durlach gegen Pforzheim, sondern auch der KfV gegen VfB Mühlburg spielt, hat Phönix das Treffen gegen Weinhelm auf den 23. Dez. verlegt. Germania Brötzingen trifft auf Viernheim und müßte den Platzvorteil in einen Sieg umwerten können. Auch Rohrbach ist auf eigenem Gelände stärker einzuschätzen, allerdings haben die kampfkraftigen Kirrlacher schon manche Überraschung gebracht.

Kreisklasse A, Staffel 1: Leopoldshafen — Beierheim, FC 21 Karlsruhe — Neureut, Staffel 2: Jöhlingen — Busenbach, Keimsteinbach — ASV Durlach, Langensteinbach — Wöschbach, Wörsingen — Malsch, Neuburgweiler — Spessart.

Kreisklasse B, Staffel 1: Wolfartsweier — Sulzbach, VfB Südstadt — Ph. Grünwettersbach, Eitlingenweier — Alem, Ruppurr, ASV Durlach, Hardeck, Hohenwettersbach — ASV Grünwettersbach. **Staffel 2:** Beierheim — Schöllbrunn, VfB Mühlburg, Pfaffenrot, Mutschelbach — Spielberg, Etzenrot — Völkersbach, Herrenalb — Weiler. **Staffel 3:** Gehörlosen SV — FC Baden, Weingarten — Mörsch, ASV Agon — FrSSV Karlsruhe, Staffort — Büchig.

Mühlburg — Kaiserslautern fällt aus
Da die Internationalen des FC Kaiserslautern am 23. Dezember in der deutschen Ländermannschaft gegen Luxemburg mitwirken, sagte der VfB Mühlburg das Freundschaftsspiel gegen den Deutschen Meister ab.

Zum Jubiläum:

KfV — VfB Mühlburg

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens hat der KfV mit dem VfB Mühlburg ein Jubiläumsspiel vereinbart. Der Karlsruher Oberligist wird mit kompletter Mannschaft am Sonntag an der Telegrafenkaserne gastieren und da der KfV in den letzten Spielen einen merkwürdigen Formanstieg gezeigt hat, dürfte dieses Freundschaftsspiel trotz des Klassenunterschiedes zu einem reizvollen Treffen werden. Mühlburg: Rudi Fischer — Max Fischer, Roth — Dannenmaier, Adamkiewicz, Trenkel — Kunkel, Buhtz, Bechtel, Schäfer, Oles. KfV: Ratzel — Weber, Steudinger — Scheurer, Heger, Müller — Ott, Ehrmann, Kittlitz I, Kittlitz II, Koch (Obach als Ersatz).

Handball-Verbandsliga:

Rinheim empfängt Bretten

In der nordbadischen Handballverbandsliga dürfte der Tabellenführer Leutershausen seinen Siegeszug auch in Weinhelm fortsetzen. Noch leichter hat es der Verfolger Rot, der zu Hause gegen den Tabellenletzten St. Leon einen klaren Erfolg erringen müßte. Ob es VfR Mannheim in Waldhof schafft, ist fraglich und im Spiel Ostersheim gegen VfB Mühlburg sind die Chancen für den Platzbesitzer günstiger. Rinheim, das nach gutem Start stark zurückgefallen ist, hat gegen Bretten Gelegenheit, seine Position etwas zu verbessern, darf aber die Kampfkraft des Neulings nicht unterschätzen. Im sechsten Spiel sollte Ketsch gegen Birkenau zu den Punkten kommen.

Berzirksklasse, Staffel 3: Beierheim — FrSSV Karlsruhe, Eitlingen — Brötzingen, Bulach Tges. Pforzheim, Tsch Durlach — Linkenheim.

USA führen gegen Schweden mit 2:0

Vor überfüllten Tribünen begannen auf dem Centre-Court des Kooyongpalaces in Melbourne die Kämpfe des Interzonales im Davispokal zwischen den USA und Schweden. Tony Trabert schlug den Schweden Sven Davidson in drei Sätzen mit 6:3, 6:4, 9:7, und auch Ted Schröder (USA) brauchte nur die gleiche Anzahl von Sätzen, um Schwedens As Lennart Bergelin sicher mit 6:2, 6:2, 6:4 abzufertigen.

Schilling und Stangl nicht dabei

Wie aus den jetzt vorliegenden amtlichen Unterlagen hervorgeht und aus der Ostzone bestätigt wird, haben Europameister Herbert Schilling und Olympiasieger Inno Stangl am vergangenen Samstag an der vom Deutschen Sportausschuß der Ostzone durchgeführten „Gesamtdutschen Sport-Konferenz“ nicht teilgenommen. Während Inno Stangl nach einer Auskunft des DFB-Kunstwartes Albrecht Zellekens (Frankfurt) am Wochenende bei einem Schiurlaub in Coburg mitmachte, fuhr Herbert Schilling im Anschluß an den Lehrgang des Deutschen Amateur-Bonnetverbandes auf der Sportschule Grünwald am Sonntagvormittag in Begleitung des Frankfurter Schwergewichtlers Abraham Rosenberg um 11 Uhr mit dem planmäßigen D-Zug um 11:02 Uhr von München aus nach Zellheim zurück.

Luxemburg bereitet sich vor

Obwohl die luxemburgischen Vereine gegen die Abstellung der Spieler in der Weihnachtswoche für das am 23. Dezember in Essen stattfindende Fußball-Länderspiel protestierten, hat der Verbandstrainer doch 26 Spieler aufgeboden, die unter seiner Leitung während wöchentlich im Stadion der Stadt Luxemburg vorbereitet werden. Die luxemburgische Vertretung dürfte nach ihren beiden 3:0-Erfolgen über Finnland und Südholland

Daxlanden — Knielingen. — Staffel 4: Ostringen gegen Odenheim, Bruchsal — Kirrlach, Neureut — Graben, Philippsburg — Karlsdorf, Neudorf — Rußheim.

Kreisklasse 1: Grünwinkel — KTV 46, Friedriehstal — Grötzingen, Malsch — Eggentein, Neureut — Eitlingenweier.

Kreisklasse 2: MTV — Jöhlingen, Ruppurr — Knittlingen, Bretten 1b — Jöhlingen 1b.

Ein Jugendausschwahlspiel zwischen Karlsruhe und Bruchsal findet am Sonntag in Beierheim vor der Begegnung TuS gegen FrSSV Karlsruhe statt.

Letzte Runde bei den Ringern

Am kommenden Sonntag kommt die letzte Runde um die Gruppenmeisterschaft in der Ober- und Landesliga zum Austrag. In der Oberliga interessieren vor allem die Kämpfe in der Gruppe Nord, die die Entscheidung um den Gruppenplatz einleiten werden. Mit je 11 Gutpunkten stehen Sandhofen, Heidelberg und Feudenheim an der Spitze. Brötzingen hat den Gruppenplatz in Wiesental nichts ändern. Im Kampf Kirrlach gegen Bruchsal geht es um den 3. Platz, vielleicht sogar um den zweiten. Weingarten ist gegen den Tabellenführer, ASV Grötzingen, Favorit. Am Sonntag tritt Kirrlach zu einem Nachholkampf gegen Wiesental an.

In der Landesliga steht der Sieger Germania Karlsruhe schon seit 14 Tagen fest. Der Kampf zwischen TV Mühlacker und Germania Karlsruhe am Sonntag hat also auf den Gruppenplatz keinen Einfluß mehr. Dagegen interessieren die zwei übrigen Paarungen, nämlich Ostringen gegen Mühlburg und Bruchsal II gegen Ispingen. Noch ist Mühlburg Tabellenzweiter. Ob die Einigkeit aber gegen Ostringen gewinnt, ist fraglich. Bruchsal dagegen wird gegen Ispingen als klarer Sieger erwartet.

Kreisklasse: Karlsruhe Athletenges. — Daxlanden, Brötzingen II — Weingarten II, Graben — Ispingen II.

der 0:2-Niederlage gegen Belgien kaum wesentlich geändert werden. Nur der rechte Läufer Guth (Union Sportive Luxemburg) muß wegen einer Verletzung ersetzt werden. Man rechnet mit folgender Mannschaft: Lahure (Niederborn); Wagner (Fola Esch); Decker (Fola Esch); Merl (Union Luxemb.); Mond (Jeunesse Esch); Fickinger (Niederborn); Müller (Merl); Rewenig (Spora Luxemb.); Dahm (Spora Luxemb.); Nürenberg (Niederborn); Dahm (Niederborn). Vielleicht wird auch noch Dahm durch den Berufsspieler Letsch (Cort Roubaix) ersetzt.

Der Weltmeister im Weltgewicht, Kid Gavilan, wurde von der National Boxing Association (NBA) in den USA gewarnt, daß er seines Titels verlustig gehe, wenn er nicht innerhalb von zehn Tagen einen Vertrag mit Europameister Charles Humez (Frankreich) über eine Weltmeisterschaft unterzeichne. Auch die Weltmeister im Schwergewicht und Halbschwergewicht, Jersey Joe Walcott und Joey Maxim (beide USA), wurden daran erinnert, daß sie das gleiche Schicksal treffen, wenn sie nicht innerhalb von drei Monaten ihren Titel verteidigen.

Die Bahnwettbewerbe der Radweltmeisterschaften 1951 werden voraussichtlich entweder in Mailand, Rom oder Saarbrücken abgehalten, meldet die Amsterdamer Zeitung „Het Crijje Volk“. Die Angebote, die aus den Städten von Amsterdam, Roccu (bei Lüttich) und Wuppertal vorliegen, seien nicht günstig genug gewesen.

Bundespräsident Heuß verlieh der Deutschen Golfmeisterin 1951, E. Sellschopp, den Silbernen Lorbeer.

Die dänische Trainersportorganisation beschloß in Kopenhagen, den neuen deutschen Zentralverband zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit dem deutschen Trainersport wieder aufzunehmen.

WIRTSCHAFT

Schaufenster- und Weihnachtsbeleuchtung

Wie die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe mitteilt, ist auch in Württemberg-Baden ein Erlaß des Wirtschaftsministeriums ergangen, wonach den Betrieben des Einzelhandels und allen anderen Unternehmen des stehenden Gewerbes in der Zeit vom 1. bis 24. Dezember 1951 repräsentative Außenbeleuchtung, Reklameauflebung sowie Schaufenster- und Schaukästenbeleuchtung von 15 bis 22 Uhr täglich gestattet ist. Theater, Lichtspieltheater und ähnliche Betriebe können bis zum Schluß der Vorstellung beleuchtet. In der Erwartung, daß schrankenlose Lichtvergeudung vermieden wird, wird auch weihnachtliche Zusatzbeleuchtung nicht mehr beantragt werden.

Exportausweitung bei Fahrrädern

Die Fahrradindustrie rechnet für das kommende Jahr mit einem Export von 250 000 Fahrrädern, d. h. 15 bis 20 Prozent der 1952er-Produktion. Hauptabsatzgebiete sind gegenwärtig Mittel- und Südamerika mit 60 bis 60 Prozent der deutschen Ausfuhr.

Branntwein um 30 Prozent teurer

Ein unerfreuliches „Weihnachtsgeschenk“ Schaffers an die Verbraucher

Am Mittwoch hat in Bad Homburg bei der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein eine entscheidende Sitzung zwischen der Monopolverwaltung und dem Beirat der Monopolverwaltung stattgefunden, der sich aus Vertretern der Interessengemeinschaft aller Alkoholhersteller einschließlich des Handels zusammensetzte. Dabei hat die Bundesmonopolverwaltung, ohne die Argumente der Wirtschaft zu berücksichtigen, einen Preis für Spiritus der Körperpflegeindustrie für den Zeitraum vom 1. Januar 1952 auf 2,30 DM je Liter heraufgesetzt. Der Branntweinpreis für Essig wurde von 1,50 auf 1,85 DM erhöht, und der allgemeine Spiritus für die chemische Industrie um 10 DM je Hektoliter. Daraufhin haben die Vertreter der Hersteller- und Verbrauchergruppen im Monopolbeirat unter Protest die Sitzung verlassen und erklärt, daß ihre Tätigkeit unwirksam sein müsse, wenn sie nur schon vorher festgelegte Beschlüsse akzeptieren sollen.

Über die Hintergründe dieser unerwarteten Preisänderung für Branntwein erfahren wir von Mitgliedern des Ausschusses folgendes: Die Branntweinhersteller sind beim Bundesfinanzministerium vorstellig geworden und haben einen erhöhten Erzeugerpreis gefordert. Insgesamt haben die Branntweinhersteller für die abzuliefernde Rechnungsjahr gefordert, in Besprechungen mit dem Bundesernährungsministerium hat Bundesfinanzminister Schäffer zugesagt, daß die Branntweinhersteller den vollen Betrag zusätzlich erhalten sollen, da sich die Erzeugerkosten 1951 entsprechend erhöht hätten. Das Bundesfinanzministerium hat die Monopolverwaltung daraufhin beauftragt, den erhöhten Erzeugerpreis in vollem Umfang abzuwälzen. Nach den Berechnungen der Hersteller- und Verbrauchergruppen hat das Monopolamt in Bad Homburg die „Abwälzung“ aber so gründlich vorgenommen, daß der Mehrerlös bei gleichbleibendem Absatz jährlich mindestens 50 Mill. DM betragen werde. Das Bundesfinanzministerium wird also durch die Preisänderung für Branntwein unter Berücksichtigung der Mehrleistungen an die Brenner und unter Einbeziehung eines entsprechenden Schwundes mindestens 25 Mill. DM durch die Preisänderung verdienen. Wohlgermerkt, es handelt sich dabei nicht um Einnahmen aus der Branntweinsteuer, denn diese betragen 300 Mill. DM jährlich und werden gesondert auf den Preis aufgeschlagen. Die Monopolverwaltung macht aber bei dem Verkauf des Branntweins noch einen Sondergewinn, der — ohne parlamentarische Kontrolle und ohne jede Möglichkeit des Einspruchs — dem Bundesfinanzministerium zufließt. Die Hersteller- und Verbrauchergruppen haben in Frankfurt erklärt, daß schon im Vorjahr die Monopolverwaltung rund 25 Mill. DM verdient habe. Sie wäre demnach ohne eine Preisänderung in der Lage gewesen, die Mehrforderungen der Brenner aufzufangen, wie dies von jedem Wirtschaftsunternehmen ausdrücklich verlangt werde. Das Bundesfinanzministerium aber hat diesen Grundsatz durchbrochen und besteht auf seinem von keiner Stelle genehmigten Sondergewinn von mindestens 25 Mill. DM. Dazu kommt noch, daß die Monopolverwaltung Spirituvorräte für einen Dreimonatsbedarf zu den niedrigen Preisen lagern hat, die ab sofort jetzt zu den höheren Preisen verkauft werden. Wenn ein Wirtschaftsunternehmen so kalkulieren würde, würde es nach § 19 des Preisesetzes sofort bestraft werden. Die Monopolverwaltung aber kann sich dies ohne jeden Einspruch des Beirates leisten, da dieser keine Befugnisse, sondern nur beratende Funktionen besitzt.

Rubel im Ostzonen transit

Das Verkehrsministerium der Sowjetzone hat nach dem „Telegraf“ den internationalen Eisenbahntarif zum Jahresende gekündigt. Die Tarife der Sowjetzone für den direkten Verkehr nach den Ostblockstaaten werden zum gleichen Zeitpunkt dem sowjetischen Tarifrecht unterstellt. Alle gültige Währung für den Personen- und Gütertransport über die Zone nach anderen Ostblockstaaten soll vom 1. Januar 1952 an nur noch der Rubel sein. Infolge des überhöhten Verrechnungskurses des Rubels wird dies für die westlichen Partner eine erhebliche Verteuerung des Transitverkehrs mit sich bringen.

USA unterscheidet

Importe aus Deutschland

Das amerikanische Handelsministerium hat angeordnet, daß vom 1. 1. 1952 an alle aus Deutschland eingeführten Waren danach unterschieden werden müssen, ob sie aus der deutschen Bundesrepublik, dem freien Berlin oder aus der Sowjetzone oder dem Sowjetsektor Berlins stammen. Aus den Begleitpapieren muß der Ursprung der Waren genau hervorgehen, sonst wird die amerikanische Zollbehörde die Lieferungen nicht zur Einfuhr zulassen. Das gilt auch für sonst zollfreie Waren.

RADIO

Einmalige Gelegenheitskäufe!

Alle Geräte mit Garantie!

Grundig 6 Kreis-Super	268.-	105.-
Lumophon 7 Kreis-Super	458.-	148.-
Philips 6 Kreis-Super	380.-	155.-
Körning 6 Kreis-Super	269.-	198.-
Braun Groß-Super	570.-	208.-
Telefunken 7 Kreis-Super, magisches Auge	468.-	198.-

und noch weitere 50 Empfänger zu stark verbilligten Preisen am Lager. Kleinste Anzahlung, bis zu 10 Raten. Alle Geräte nehme ich in Zahlung.

Radio AMANN

Karlsruhe, Marienstraße 11
gegenüber der Schauburg u. Neckarstr. 7-9
Telefon 2656

Pianos

moderne Ausführung, in tadelloser Zustand preiswert zu verkaufen.
Fritz Meck, Klavierbaumeister, Karlsruhe, Gartenstraße 47

Nähmaschinen

Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

HERDZENTRALE

ZÄHRINGERSTR. 53a
FÜHRT DAS NEFF-Brot
In Gas- Elektro- Kohlenherde zu günstigen Teilzahlungsbedingungen

Eine Fülle Geschenke

preiswerter, sehr schöner
vermittelt Ihnen

Darfümerie Borel

Kaiserstr. 145
zwischen Marktplatz und Lammstraße

Kleinformel und Polstermöbel

die willkommenen
Weihnachtsgeschenke
außerordentlich
Herrenzimmer-Speisezimmer
Schlafzimmer und Küchen
In den bekannten guten Qualitäten bei günstigen Preisen vom
Möbelhaus Chr. Sitzler
Karlsruhe, Kaiserstraße 138
Zahlungserleichterung — Ratenkaufabkommen

Zugelaufen

Langh.-Dackel, schw. (Rüde), zugef. Frau Schmitt, Luisenstraße 61, H.

Auto-Verleih

F. Lampert
V. W. Opel-Olympia ab 18 Pfg. Durlacher Allee 36 — Ruf 6178

Auto-Verleih

Neue Volkswagen u. Opel-Olympia 1950/51, mit Radio u. Heizung, ab 16 Pfg. Heil, Sans-Sachs-Str. 29, am Mühlburger Tor, Ruf 8554

Gründerzeit

Autoverleih

Karlsruhe, Lorenzstr. 30, Tel. 6175
Auch für Geschäftsreisen

Auto-Verleih ROWE

Karlsruhe, Schützenstr. 59
Telefon 576

Porsche

sämtliche VW-Modelle verleiht
Heinz Lang, Karlsruhe 4072
Eitlinger Str. 11, Telefon

Vermietungen

In zentraler Lage ca.
50 qm Raum
zu vermieten, geeignet für Garage, Lagerraum, Werkstätte, Telefonanschluß vorhanden. 1422 BNN
Zimmer 1, beratet, Dams: Nachw. Godemann, Erzbergstr. 16, T. 3517

„Ich bin begeistert“

von Klosterfrau Aktiv-Puder! Unsere kleine Tochter wurde als Säugling nur mit ihm behandelt. Sie konnte kein Viehdreck und ich kein Schwitzen zwischen den Zehen. Unser Arzt verordnete mir Aktiv-Puder und in kürzester Frist waren meine Füße wieder gesund. Ich habe eine Verabreichung hat sich Aktiv-Puder bestens bewährt! Ich mag ihn nicht mehr missen. Aktiv-Puder gehört zu unserem Haushalt! So schreibt Frau Siedde, die auch ein Klosterfrau-Melissengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

100 PELZE

Lösche K. G.

Karlsruhe, Kaiserstraße 58-60

Spanisch Zickel	ab DM 250.-
Skunks - Zobel	
Biberette - Kanin	ab DM 295.-
Calajos-Lamm	ab DM 480.-
Roifuchs	ab DM 495.-

Persianer Klaus - Nutria - Opossum
Waschbär - Bisam usw.

PUPPENWAGEN

Puppen-Stuben-Wagen ab 5.-
Eisenbahnen, Uhrwerk, ab 4.50
Puppen in allen Preislagen
Große Auswahl in sämtlichen Spielwaren.
Hauk, Karlstr. 41

Fraüengold

Fühlen Sie sich elend
nervt, abgepeppt und überreizt! Dann ist es höchste Zeit eine „Fraüengold-Kur“ zu machen. Fraüengold ersetzt von innen heraus die Wärme, schenkt Ihnen Lebensmut, blühendes Aussehen und gibt Ihrem Leben einen neuen, beglückenden Inhalt!

Gutschein für 1 Kostprobe
Geschenkpäckchen für das Fest

Winterfreunden

Weihnachtsgeschenken

Viele hübsche und praktische Sachen haben wir für Sie bereit, die sich für den aktiven, wie den „passiven“ Sportsmann als Geschenk eignen!

Einige Beispiele aus unserer großen Auswahl:

Windblusen und Anoraks			
Für Kinder	Für Damen	Für Herren	
22.50	27.50	34.50	30.00 44.00 55.00 26.00 33.00 54.00
Skihosen in erprobten Qualitäten			
Für Kinder	Für Damen	Für Herren	
19.50	22.00	24.50	46.50 63.00 75.00 35.00 49.00 70.00
Skiwesten, Marke „Reiter“, intern. erprobt			
	65.00	75.00	82.00 85.00 89.00 98.00
Qualitäts-Ski, nur führende Fabrikate			
	22.00	30.00	41.00 62.00 80.00 106.00
Pullover, Skihemden, Norw.-Fäustl, Skisocken für Damen, Herren und Kinder			
Lodenmäntel für Damen und für Herren			
	77.00	96.00	119.00 112.00 115.00 129.00
Trenchcoats mit Futter, Damen und Herren			
	85.00	106.00	120.00 138.00 146.00
Wintermäntel für Damen und Herren			
	163.00	178.00	195.00 210.00 224.00

Solide in Qualität und Verarbeitung

Sport-Laengerer

KARLSRUHE AM RHEIN TEL. 6481
128 Sportkleidung — die Qualität ist alles!

Kaiserstr. 120
Lieferant v. Vereinen, Behörden, Schulen - Versand n. auswirts

Wohnschränke

Mod. Büfets
Eleg. Schränke
alle Größen ab 128.-, Auszug, abt. Putz- und Schüssenschränke, Couches, Sessel, Klubs und Radiotische, Frisiertisch, elenb. Küchenbüfets

Möbel-KASTNER
Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Amateure merkt euch alle
Foto-Jäger Bahnhofhalle

Möbel-KEMPE

Grundige
Tischplatten
Kaiserstraße 145
Am Marktplatz

Tiermarkt
Bozenerblidin, 2 J., m. Stb. au. wachl. Kinderfr., w. Umz.z.vk. 12513963BNW

Gebhardy hungert weiter



Foto: Schlesier

Die 150 Passanten, die gestern nachmittag den Eingang zum „Hunger“-Salon alias frühere Esdiele „Nordpol“ umlagerten, warteten vergeblich auf den Mann, der vorgestern den Weltrekord im Hungern brach und nun fast 64 Tage im Glaskasten lebt. Peter Gebhardy will nämlich — den vielen besorgten Gesichtern zum Trotz — noch bis zum nächsten Sonntag weiterhungern. Ob er's schaffen wird? Nach seinem unverwundlichen Humor zu schließen, könnte es ihm gelingen. — Unser Bild, das gestern vor der ärztlichen Visite aufgenommen wurde, zeigt Peter Gebhardy und seine Frau.

Das endgültige Abstimmungsergebnis

In einer öffentlichen Sitzung (die von der Öffentlichkeit völlig ignoriert wurde) stellte der Kreisabstimmungsausschuss unter Vorsitz von Georg Ortmann Dr. Ball gestern das endgültige Karlsruher Ergebnis der Volksabstimmung vom letzten Sonntag fest. Hier die Zahlen (in der zweiten Zeile die Ergebnisse der Volksbefragung vom 24. 9. 1950):

Table with 2 columns: Category and Percentage. Includes rows for 'Stimmberichtigte', 'Abgegebene Stimmen', 'Ungültige Stimmen', 'Südweststaat', and 'Alte Länder'.

Demnach sind gegenüber dem vorläufigen Ergebnis nur ganz unwesentliche Änderungen um wenige Stimmen festzustellen, eine Tatsache, die für die sorgfältige Arbeit der Wahlhelfer spricht. Bei 35 ungeklärten Stimmzetteln, über die der Ausschuss seine Bedenken bekannt.

„Eine für Karlsruhe lebenswichtige Frage“

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über die Forderung der Karlsruher Stadtverwaltung an das Bundesverkehrsministerium, die Elektrifizierung der Bahnstrecke Münstadt-Pforzheim-Karlsruhe beschleunigt durchzuführen. Wie wir hierzu nachträglich erfahren hat sich Landrat Groß bereits Anfang November mit einem Schreiben an Bundesverkehrsminister Seeborn gewandt mit der Bitte, zur baldigen Ausbaur der genannten Strecke die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. In seinem Schreiben unterstrich der Landrat die Notwendigkeit der Modernisierung der Rheinlinie und schloß sich der Resolution an, die in der Versammlung in der Karlsruher Stadthalle am 3. November gefaßt worden war.

Protest gegen Bau einer Tankstelle

In einer Protestresolution, die an den Oberbürgermeister, an das Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit und an die im Stadtrat vertretenen Fraktionen gerichtet ist, wenden sich die Bewohner der Häuser Durlacher Straße 1, 3 und 5 gegen den Bau einer Tankstelle am Durlacher Tor zwischen Kapellenstraße und

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung. Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag früh: In den Niederungen zeitweise Nebel oder hochnebelartige Bewölkung, sonst nur heiter oder leicht bewölkt. Mittagstemperaturen in nebelfreien Gebieten bis etwas über null Grad ansteigend, sonst leichter Frost, nachts zum Teil bis minus 5 Grad. Schwachwindig.

Der erste Schneebericht

Das Wetteramt Karlsruhe übermittelte uns gestern den ersten Schneebericht im Winterhalbjahr 1951/52: Biersbronn 6 cm, Freudenstadt 16 cm, Kurhaus Sand 6 cm, Hundseck 10 cm, Unterstmatz 12 cm, Ruhnsgründe 15 cm, Darmstädter Hütte 15 cm, Ruhstein 20 cm, Triburg-Geutsche 25 cm, Schönwald 20 cm, Brend 25 cm, Saig 10 cm, Feldberg-Gipfel 20 cm, Schauenland 10 cm. Im gesamten mittleren Schwarzwald liegt Pulverschnee.

Rheinwasserstände. 13. Dez.: Konstanz 202 (-2), Breisach 176 (-18), Straßburg 270 (-9), Karlsruhe-Maxau 451 (-20), Mannheim 334 (-16), Caub 244 (+13).

Mit sechzehn Jahren Straßenräuber

Sohn aus gutem Hause geriet auf Abwege - Nachspiel des Überfalls beim Engländerplatz

Vor der II. Jugendstrafkammer mußte sich gestern der sechzehnjährige Karlsruher Junge verantworten, der am 4. September dieses Jahres beim Engländerplatz eine Greisin mit einer Eisenstange niedergeschlagen und beraubt hatte. Die Verhandlung fand mit Rücksicht auf die Jugendlichkeit des Täters unter Ausschuß der Öffentlichkeit statt. Der Junge, der seine Taten unumwunden zugab, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

„Ich hatte entsetzliche Angst vor dem, was ich tun wollte“, sagte der Sechzehnjährige, der mit kindlichem Gesichtsausdruck auf der Anklagebank saß. Mit äußerst guter Sprache und guten Manieren schilderte er, wie es zu dem Raubüberfall in der Nähe des Engländerplatzes gekommen war, wo er eine fast 80jährige Frau nach der Uhrzeit fragte, ihr dann mit einer Eisenstange ein paarmal über den Kopf schlug und dann der Taumelnden die Einkaufs- und Handtasche entriß. Blutüberströmt war die Frau von Passanten gefunden und in ein Krankenhaus gebracht worden.

Der Täter stammt aus einer alten badischen Adelsfamilie. Im Laufe der Verhandlung wurde oft gesagt, daß er zu tolerant, mit zuviel Vertrauen und zu freizügig erzogen worden sei. Man habe ihm die zehn Gebote nicht deutlich genug nahegebracht, sagte der Jugendpfleger des ev. Gemeindedienstes, der sich im übrigen ebenso wie der Leiter der Jugendberufsstelle für aus sprach, daß der Junge nicht durch Gefängnis, sondern durch andere erzieherische Einwirkungen gebessert werden sollte. Seine ehemaligen Lehrer stellten fest, daß er eine durchschnittlich gute Intelligenz besitze, aber faul sei und nicht die Fähigkeit habe, sich zu konzentrieren. Nach dem Tode seiner Mutter hätten seine Leistungen erheblich nachgelassen.

Das Motiv des Raubes war sehr einfach: Er wollte zu Geld kommen, um sich etwas Ebbares kaufen zu können. Wochenlang hatte sich der verträumte und in einer Welt von Kinohelden lebende Täter zu Hause ferngehalten. Als seine beiden Schwestern in Sommerurlaub ge-

fahren waren, fand er in der eiterlichen Wohnung ihre Ersparnisse von 200 DM, die er nach und nach etwas hemmungslos an billigen Vergnügungsmitteln verbrauchte. Aber immer näher rückte die Zeit, daß die Tat entdeckt würde. Mit dem Fahrrad fuhr er nun zum Bodensee, um sich Arbeit zu besorgen. Damit war nichts Mißmutig kam er zurück und begann in seinem geliebten Hardtwald und in den Trümmern des alten Seminars ein streunendes Räuberleben zu führen. Ab und zu versorgte ihn ein Freund, der eine Lehrstelle bei einem Bäcker hatte, mit harten Brötchen. Zuerst hatte sich der Abgeglittene überlegt, einen Mann zu überfallen, aber das war ihm zu gefährlich gewesen. Ehe er dann die Tat ausführte, war er heimlich in den Garten seines Elternhauses gegangen und hatte sich ein eisernes Schlaginstrument besorgt. Er wartete am 4. September, bis ein geeignetes Opfer kam. Ohne Hemmungen trat er dann auf die Frau zu. Als er einige Takte später wieder einer Frau an der gleichen Stelle deren Handtasche entriß, ahnte er schon, daß man ihn bald finden würde.

Auf die Frage des Richters, was er sich bei dem Raubüberfall gedacht habe, sagte er: „Das habe ich gewußt, daß man so etwas nicht tun darf. Mein menschliches Gefühl sagte es mir!“ Der vom Gericht hinzugezogene Sachverständige, Prof. Dr. Gregor, erklärte, daß aus dem Jungen noch ein brauchbarer Mensch zu machen sei. Kriminelle Anlagen könne man bei ihm nicht feststellen.

Erster Staatsanwalt Bühler erklärte, es liege kein Triebverbrechen vor, sondern ein überlegtes Delikt. Es habe an einem seidenen Faden gehangen, daß der Angeklagte an der alten Frau nicht zum Mörder wurde. Er forderte für ihn keine zeitlich bestimmte Strafe, sondern eine Jugendstrafe von unbestimmter Dauer, jedoch nicht unter der Mindestdauer von einem Jahr und sechs Monaten.

Verteidiger Rechtsanwalt Egler versicherte, die angemessene Strafe seien neun Monate Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft. Die Tat des Jungen sei aus den verworrenen Pubertätsjahren entstanden.

Der ehemalige Obertertiener hörte sich mit niedergeschlagenen Augen sein Urteil an. Er wünschte ihm, sagte Vorsitzender Landgerichtsdirektor Schmitz, daß er niemals mehr vor ein Jugendgericht oder vor ein Erwachsenengericht komme. Das sei er seinem Vater und sich schuldig. Auch dem Andenken seiner Mutter. Die Untersuchungshaft wurde für fortwährend erklärt. H. P.

7500 Dollar für den Weihnachtsmann

Spendenaktion der amerikanischen Einheiten im Raum Karlsruhe ist abgeschlossen

5141,14 Dollar aus einzelnen Spenden und 2304,00 Dollar als Erlös der Weihnachtslotterie — das ist das Ergebnis der Spendenaktion, mit der die amerikanischen Einheiten im Raum Karlsruhe 3000 bedürftigen Kindern in und um Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal eine Weihnachtsfreude bereiten wollen. Unter dem Motto „Entzünde eine Kerze in einer dunklen Ecke!“ war schon seit November in jeder Zahlstube gesammelt worden, und auf selbstgemalten Plakaten riefen bittende Kinder in jeder Kaserne zur Hilfe auf. Schon bevor das Gesamtergebnis von 7445,4 Dollar feststand, hatte das übergeordnete Weihnachtskomitee in Heidelberg bei verschiedenen Versandhändlern der Vereinigten Staaten 3539 Mädchenröcke, 1603 Mädchenpullover, 1661 Hosen, 2213 Hemden und 2267 Pullover für Jungen, über 6000 Paar Handschuhe, 2000 Paar Strümpfe und einige tausend Pfund Bonbons bestellt.

Sobald die letzten Sendungen aus den Vereinigten Staaten eingetroffen sind, wird das Weihnachtskomitee des Karlsruher Military Sub Post, die Angehörigen des Resident Office, deutscher Frauenclubs und der GYA-Häuser, amerikanische Pfadfinder und Girl Scouts je ein größeres Bekleidungsstück mit Wäsche, Spielzeug und Süßigkeiten in 3000 bunte Pakete verpacken, die alle den Namen des Kindes tragen sollen, für das sie bestimmt sind.

Um Überschneidungen zu vermeiden und um eine möglichst große Zahl bedürftiger Kinder beschenken zu können, haben die einzelnen Truppteile dieses Jahr zum erstenmal ihre Weihnachtsvorbereitungen gemeinsam durchgeführt. Elf in Karlsruhe stationierten Einheiten waren diese Geldspenden aber nicht genug, — obwohl der Bericht des Heidelberger Weihnachtskomitees gerade die in Karlsruhe untergebrachten Soldaten wegen besonders großer Gaben hervorhebt. Sie wollen die besicherten Kinder selbst kennenlernen und sich mitfreuen an ihrem Glück. Über 1000 deutsche Kinder werden daher in der Woche vor dem Fest in die Kasernen von Karlsruhe zu Weihnachts-

feiern geladen, für die sich die einzelnen Einheiten ein buntes Unterhaltungsprogramm ausgedacht haben.

Zwei Gewinne der GYA-Weihnachtslotterie, deren Erlös ausschließlich dem Bescherungsfonds zufließt, fielen nach Karlsruhe. Einen Morriswagen erhielt als ersten Preis Oberst S. S. Davis, der Deutsche Horst Diem gewann als dritten Preis ein Motorrad. Allen freiwilligen Losverkäufern, allen Spendern und Helfern sowie den Karlsruher Kaufleuten, die die Spielwaren für die Weihnachtsfeiern preisgünstig abgaben, sagte Oberstleutnant E. W. Fitzgerald als Vorsitzender der Weihnachtskomitees seinen Dank.

Kanadische Geschenke für Karlsruher Künstler

In Westdeutschland werden über fünf Tonnen Material verteilt

Im Rahmen einer kurzen Feierstunde im Amerika-Haus erhielten Karlsruher Maler und Bildhauer eine Reihe von Ausrüstungen, die von in Kanada gesammelten Geldspenden gekauft wurden. Direktor Donald B. Hall sagte in seiner Ansprache, daß diese Spende des kanadischen Volkes eine Hilfe sein möge und gleichzeitig eine Anerkennung darstellen wolle. Diese ungewöhnliche Hilfe, die durch das Komitee für gestaltende Künste des Kanadischen Rates für Wiederaufbau über die UNESCO ermöglicht wurde, kommt nicht nur hiesigen, sondern auch vielen anderen westdeutschen Künstlern zugute. Bis Ende Dezember werden nämlich in ganz Westdeutschland über fünf Tonnen Material im Werte von 12000 Dollar an Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Musiker und Architekten verteilt. Mit dieser großen Geldsumme wurden im einzelnen gekauft: 1000 Handwerkzeuge für Bildhauer und Holzschneider, 5 Tonnen Edelholzer, zwei drehbare Modellböcke, 2800 Tüben Ölfarbe, ferner Terpentin, Leinöl, Lacke, Malerleinwand, 1200 Bogen Kohlepapier und 200 Blöcke Zeichenpapier. Den Musikern wurden 80 Rollen Bogenhaar, 88 vollständige Besaitungen, mehrere Dutzend Lamellen für Holzblasinstrumente und Kolophonium zur Verfügung gestellt, während fünf Schriftsteller neue Schreibmaschinen erhalten. Für Architekten wurden ausländische Fachzeitschriften abonniert.

„Nun weiß ich, wo mein Junge schafft“

Elterngespräch in der Werkstatt der Söhne. Der Beginn der Lehrzeit stellt den jungen Menschen vor Probleme, denen die Eltern manchmal recht verständnislos gegenüberstehen. Um vor allem den berufsfremden Vätern einen Einblick in die Situation ihres Jungen zu geben und um Erfahrungen über die verschiedenartige Behandlungweise der einzelnen Lehrlinge auszutauschen, hatte der Ausbildungsleiter H. S. a. s. die Eltern der 60 am 3. Oktober eingestellten Lehrlinge in die Industriewerke Karlsruhe gebeten. War es schon ein glücklicher Gedanke, die Eltern an der Ausbildungs-

KARLSRUHER KALENDER

Wo hin gehen wir heute? Badisches Staatstheater. Schauspielhaus: 19.30 Uhr „Die keichenen Herzen sind“, Schauspiel von E. Williams. Inszenierung Hammacher, Hauptrollen: Helga Bach, Franz Everth. Die Insel (Waldstr. 3). 20 Uhr „Die Glasmannerie“. Sonstige Veranstaltungen. Amerikabund: 18.45 Uhr Diskussionsstunde mit Dr. I. Hofffeld. — Centre d'Etudes Francaises (Karlsruh. 15): Filmvorführung „Sur les chemins de Lamartin, Colette“. — Conradin-Kreuzer-Bund (in Verbindung mit dem Amerikabund): Kreuzerabend, 20 Uhr, Vortrag von Helene Fichte über „Frauen knüpfen Bande zwischen den Völkern“, mit Film. Eintritt frei. — Pädagogische Arbeitsstelle (Karlsruh. 11): 17.30 Uhr Musikalische Arbeitsgemeinschaft, „Die Harmonik“ (Fritof Haas). Eintritt frei.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Bundesbahnsekretär i. R. Heinrich S t e c k ; Schauenlandstr. 7.

Sind die besten Schüler die begabtesten?

Häufig weichen die Ergebnisse von Intelligenzprüfungen und die tatsächlichen Leistungen eines Schülers beträchtlich voneinander ab. Der Schweizer Erziehungspsychologe Prof. Dr. Meili führte in seinem Vortrag in der Pädagogischen Arbeitsstelle dieses Mißverhältnis darauf zurück, daß es verschiedene Arten von Begabtheiten gibt und daß man für gute Schulleistungen eben nicht nur „intelligente“, sondern auf eine ganz bestimmte Art und Weise intelligent sein muß. Wie jahrelange vergleichende Versuche des Professors bestätigten, haben diejenigen Schüler, die trotz guter Begabung schlechte Schulleistungen aufweisen, fast immer eine mehr konkret anschaulich gerichtete Intelligenz, während die Schüler, die Besseres leisteten, als ihrer allgemeinen Begabung nach zu erwarten wäre, eine ausgesprochen abstrakte Intelligenz zeigten. Mit ihr waren in den meisten Fällen größere Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verbunden; die lebhaften, ganz im Anschaulichen lebenden Praktiker hatten dagegen größere Schwierigkeiten, sich, auch dann anzustrengen,

wenn sie etwas nicht interessierte. Prof. Meili schloß daraus, daß man die Intelligenz nicht unabhängig von Charakter betrachten und messen könnte und daher eher von Schülertypen statt von Begabungstypen sprechen sollte, denn es geböre eine bestimmte Art von Konzentrationsfähigkeit, der Anpassung an die jeweilige Aufgabe, der Ausdauer und der Initiative zu einer jeden Begabungsart.

Diese Erkenntnis, so betonte Prof. Meili, bedeutete nicht unbedingt den Schluß, daß die Oberschule sich in der Form mehrerer Fachzüge aufbauen müßte; auch bei diesem System blieben einige Begabungsrichtungen unberücksichtigt. Ständige, fachmännisch vorbereitete Tests, die die Beziehungsgänge zwischen Begabung und Leistung überprüfen und daran die Methode des Unterrichts laufend korrigieren lassen, hielten die Diskussionsredner jedoch für unerlässlich, wenn unsere Schuller nicht einen bestimmten Begabungstyp einseitig bevorzugt sollen.

Erdbeeren und Pfauenauge

Die halbwinterlichen Kuriositäten nehmen kein Ende. Nach dem Maikäfer, der vor dem Bundesverfassungsgericht gefunden wurde, brachte nun gestern einer unserer Leser ein paar Walderdbeerenstengel, an denen nicht nur Blüten, sondern auch grüne und sogar reife Früchte hingen. Inzwischen wird es aber sicher in jenem Garten in der Weltzienstraße, wo sie unbekümmert gewachsen sind, so kalt geworden sein, daß das Blüten und Reifen keine Freude mehr macht. Wenig später präsentierten uns eine Leserin einen Schmetterling und zwar ein Pfauenauge, das in einem Auto Wärme gesucht hatte. Der Schmetterling schien sich auf der Redaktion ganz wohl zu fühlen, denn er besann sich sehr schnell auf seine Flugigenschaften und surrte durch das Zimmer.

Für den Besuch des Maikäfers vor dem Bundesverfassungsgericht hatte eine Leserin übrigens die nachstehende humorvoll-bissige Erklärung: „Schade, daß die Sprache des unzeitgemäßen Maikäfers nicht richtig gedeutet werden konnte. Er wollte sich beim Bundesgericht ja nur erkundigen, ob er nach der Volksabstimmung am letzten Sonntag weiterhin ein Maikäfer bleiben dürfe, oder ob er jetzt ein „Schwobekäfer“ geworden sei...“

Dreimal die Vorfahrt nicht beachtet

Eine Radfahrerin, die die Vorfahrt eines Kraftrades an der Ecke Herwegstraße — Saarlandstraße nicht beachtet hatte, stieß mit diesem zusammen. Sie erlitt Prellungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Ein Zusammenstoß ereignete sich auf der Moltkestraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Der Fahrer des Lkw hatte gleichfalls die Vorfahrt des Kraftfahrzeugers nicht beachtet. Ergebnis: Unterschenkelbruch und Gesichtsverletzungen des Kraftfahrers. — Unter ähnlichen Umständen stieß ein Kraftfahrzeug in der Karl-Willhelm-Straße mit einem Lkw zusammen. Hier gab es zum Glück nur Prellungen.

Kaninchenausstellung Kreis Karlsruhe

Am kommenden Wochenende finden in der Durlacher Weidewald die Kaninchenausstellung und die Produktenschau des Stadt- und Landkreises Karlsruhe statt. Dem Preisgericht werden sich über 500 Tiere stellen, die von Züchtern aus 26 Vereinen großgezogen wurden. Die Ausstellung, die am Samstag um 11 Uhr durch Stadtdirektor Ritzler eröffnet wird, ist an diesem Tag bis 18 Uhr und am darauffolgenden Sonntag von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Ip.

Kanadische Geschenke für Karlsruher Künstler

In Westdeutschland werden über fünf Tonnen Material verteilt

stättete ihrer Jungen mit der Werkstatt-Atmosphäre vertraut zu machen, so gab ihnen eine kleine Ausstellung einzelner im fröhlichen geteigter Arbeitstücke, die zum Teil schon in der produktiven Fertigung verwandt werden können, eine Vorstellung vom Ausbildungsgang der Lehrlinge. Kritisch vergleicht man die Leistungen ihres Jungen an Hand einer statistischen Übersicht und stellen erleichtert ein gutes Durchschnittsniveau fest, dank einer Ausleseprüfung vor Beginn der Lehrzeit. Einige vorbildlich geführte

75 000 sahen „Grün ist die Heide“

Der Film „Grün ist die Heide“ mit Sonja Ziemann und Rudolf Prack stellte in Karlsruhe einen neuen Besucherrekord auf. Bisher sahen 75 000 Besucher diesen Film, der nun die fünfte Woche (jetzt in der „Skala“) läuft.

Berichtshefte, in denen die Jungen die einzelnen Phasen eines ausgeführten Arbeitsganges erklären und zeichnen sollten, ließen sie gedankenvolle Vergleiche mit den Heften anstellen, die ihr eigener Junge nach Hause brachte. Besonders dankbar aber waren die Eltern, vom Ausbildungsleiter verständnisvoll in den künftigen Werdegang ihrer Söhne eingeführt zu werden und im persönlichen Gespräch mit dem Lehrmeister und den Lehrressellen Brücken des Vertrauens schlagen zu können, die für alle fruchtbar sein werden. Ip.

Rundfunkprogramm

Freitag, 14. Dezember

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.05 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Morgensandwich der Baptisten, 7.55 Nachrichten, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.00 Nachrichten aus der Bundesrepublik, 9.15 Klaviermusik, 10.15 Schulfunk, Englisch-Französisch, 10.45 Die Krankensalve, 11.40 Kulturanschau, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Echo aus Baden, 15.00 Schulfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 16.45 Wir sprechen über neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.35 Jugendfunk, 19.00 Kurt Wege mit seinen Solisten, 19.15 Hermann Mostar: Im Namen des Gesetzes, 19.30 Von Tag zu Tag. Südwestfunk: 7.20 Probleme der Zeit, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, 8.40 Musikal. Intermezzo, 9.00 Für die Hausfrau, 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland, 12.15 Mittagskonzert, 13.00 Pressechau, 13.30 Musik nach Tisch, 14.20 Französisch, 14.30 Schulfunk, 15.00 Wirtschaftsfunk, 15.15 Musik am Nachmittag, 16.00 Solistenkonzert, 16.30 Audienz bei Egon, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 17.30 Nachrichten, Wintersportber. 18.20 Die Frau im Beruf, 18.30 Musik zum Feiern, 19.40 Tribune der Zeit, 20.00 Filmschau, 22.30 Zärtliche Weisen, 23.00 Ein Stück bestickter Seide, 23.15 Nachtdisko.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Baendlin; Wirtschaftsschaff: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Belagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe Lamstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1.6.81 gültig. Ip.

Large advertisement for 'KALODERM' featuring the text 'RASIERSTANGE DM1.35 RASIERCREME DM1.50' and 'UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE'. Includes a logo and the number 'W 02093'.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Sofie Walther
geb. Hirth

ist heute im Alter von 85 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Friedrich Bindschödel u. Frau Ida geb. Walther
Fritz Ringel u. Frau Emma geb. Walther
Robert Maag u. Frau Mina geb. Walther
sowie Enkel u. Urenkel

Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, 12. Dezember 1951.
Augartenstraße 32.
Beerdigung: Samstag, 15. 12. 51, 10.15 Uhr, Hauptfriedhof.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Karl Brock

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:
Kinder, Enkel, Urenkel und Anverwandte

Die Beerdigung findet Samstag, 15. 12. 1951, 11 Uhr, auf dem Friedhof Mühlberg statt.
Karlsruhe-Grünwinkel, 12. Dezember 1951.
Gerberstraße 6

Gott der Herr hat meinen lieben Mann und guten Papa, unseren lieben Sohn und Bruder

Hans Schneider

im besten Lebensalter von 37 Jahren nach schwerer Krankheit zu sich gerufen.

In tiefem Schmerz:
Anneliese Schneider geb. Baier
mit Brigitte
Familie Johs. Schneider, Ependorf/Neckar
mit Angehörigen
Familie Aug. Baier.

Karlsruhe, den 12. 12. 51
Essenweinstraße 22
Beerdigung findet Samstag, den 15. 12. 51, 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Berta Dittes
geb. Zeiser

ist am 12. 12. 51 im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Liesel Linder geb. Dittes
Rudolf Linder
Gerda Linder
Jda Zeiser

Karlsruhe den 13. Dez. 1951
Sternbergstraße 18
Beerdigung am Samstag, 15. 12. 51, 9.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Ihre Familien-Anzeige gehört in die BNN

schmerzfreie kräftigende Tage
PETRIN
10 TABLETTEN - 90 20 TABLETTEN 1.60

MAR REISEBÜRO MASSET
Pforzheim · Poststraße 3 · Telefon 2880

Winterferien!

Das diesjährige Winterprogramm enthält alle Möglichkeiten von der erholsamen Reise in die Bergwelt bis zur zünftigen Fahrt in die bekannten Skigebiete. Alle Reisen werden in eigener Regie durchgeführt und bieten so Gewähr für Güte u. Preiswürdigkeit. Als besonders preiswerte Reise bringen wir:

Schaffwald (Tirol), 8 Tage, Fahrt, Unterkunfts-Verspfl., Zimmer, ff. Wasser, Heitz, ab DM 65.50
Mittenwald, 8 Tg. ab DM 83.90
Schliersee-Spitzingsee, 8 Tg. ab DM 82.20
Hindelang, 8 Tg. ab DM 72.90

Schweiz
Schule, 1250 m, 8 Tg. ab DM 120.—
Pontresina, 1820 m, 8 Tg. ab DM 136.50
Ski-Haus Alp Trida, 2300 m, 8 Tg. ab DM 185.—

Bei günstigen Schneeverhältnissen:
Täglich, auch sonntags: Mit der verbilligten Sportkarte zum Doppel-Jackden Sonntag: Nach Kaltenbrunn.

Buchungsstellen:
Karlsruhe: Papierwarengeschäft Flüge, Kaiserstr. 51.
Durlach: Friseurgeschäft Brückel, Pflanzstr. 77.
Breiten: Tabakwarengeschäft Böckle, Weißhofstr. 31.
Rastatt: Buchhandlung Kirchoff vorm. Kranenwerth.



In der neuen Mantel-Etage bietet Ihnen Otto Matheis

eintausend Mäntel

zur Wahl an. Fachmännische Beratung, solide tragfähige bis allerfeinste Qualitäten zu anerkannt niedrigen Matheis-Preisen werden Ihnen das Kaufen leicht machen. Dasselbe gilt auch für das große erweiterte Lager in

HERREN-ANZUGEN, SAKKOS UND HOSEN

Wer prüft, vergleicht, kommt zur Entscheidung wählt Matheis-Qualitätsbekleidung!

Zahlungserleichterung durch WKV und Beamtenbankabkommen

Otto Matheis **DURLACH**
PFINZTALSTR. 65

Täglich bis 19 Uhr geöffnet, Sonntag von 13.30 Uhr an geöffnet.

Haltstelle Seboldstr.

... freundlich bedient und gut gekauft - wir kommen am Sonntag gern wieder!



Das ganze Haus Vetter ist auf Weihnachtswünsche eingestellt für Damen, Herren und Kinder!

VETTER-FESTGESCHENKE

DAMEN-KLEIDER
19.- 39.- 65.- 98.- 125.-
DAMEN-MÄNTEL
79.- 98.- 145.- 185.- 225.-
BLUSEN-ROCKE
9.75 16.75 22.- 29.- 39.-
MORGENRÖCKE
24.50 34.- 45.- 59.- 68.-
Pullover - Westen - Wäsche
Handschuhe - Schals

HERREN-ANZUGE
79.- 125.- 148.- 185.- 225.-
HERREN-MÄNTEL
79.- 125.- 165.- 195.- 245.-
Sakkos - Hosen - Oberhemden
Unterwäsche - Pullover - Westen
Krawatten - Socken - Schals

Kneben- u. Mädchen-Kleidung
STOFFE für Kleider, Mäntel, Wäsche
Sonntag geöffnet von 13.30 - 17.30 Uhr

MODEHAUS Vetter
KARLSRUHE

Vetter kleidet die Familie

Die Insel
Waldstr. 3 - Ruf 26

Heute, 14. 12., 20.00 Uhr
Die Glasmenagerie
Schauspiel von T. Williams

Sonntag, 15. 12., 20.00 Uhr
Zum letzten Male:
Die Glasmenagerie
Schauspiel v. T. Williams.

Skionderfahrten
Vom 25. bis 30. 12. nach
Hindelang/Allgäu

Preis mit Vollpension DM 68.50,
beste Unterkunft.
Am Sonntag, dem 16. Dez., nach
Unterstmatt.

Abf. 7 Uhr Markt! Preis DM 5.—
Veranstalter: Reise-Büro Pleck,
Verb. m. d. Arbeitsgemeinschaft
Karlsruher Sportgeschäfte.
Prospekte u. Anm. bei Reise-
büro Pleck, Reinhold-Frank-Str. 66,
Tel. 1322, Sport-Längerer, Kaiserstr.
Nr. 120, Tel. 6669, Sport-Hofmann,
Werdertpl. u. Lammstr., Sport-Müller,
Waldstr.

Theo Lingen
Grethe Weiser
Fita Benkhoff

Das sind die drei Kanonen,
die nicht ihr Zwerchfell schonen.
Was wollen Sie da machen?
Sie können eins nur: LACHEN!

Hilf-ich bin unsichtbar!

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr **Die KURBEL**



OREKA

Weihnachten-Neujahr im Allgäu
Wertach, Nesselwang u. Pfrenten
26. 12. 51 bis 1. 1. 52 m. Vollpens.
DM 82.50. Meldeschluß am 18. 12.
Besuchsfahrt nach Hamburg
v. 27. 12. - 2. 1. 52. Pr. DM 60.—
Fahrtgehalt nach Kassel DM 33.—
Göllingen 38.— Hannover 49.—
Anmeldeschluß am 22. 12. 1951.
Sonntag, den 16. 12. 51,
nach Unterstmatt.

Anm. b. Reisebüro Zimmermann u.
OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE
Lammstr. 1b-5, Tel. 4851, App. 53
Am BNN-Reisedienstschalter.

MOBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE

Dein Heim soll in der kalten Welt
das Plätzchen, wo es dir gefällt!

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

Frauen ohne Liebe
Frauen ohne Männer

Frauen ohne Namen

Ab heute
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Für Jugendliche verboten!

SCHAUBURG

Das RONDELL 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Samstag Spätvorst. 23 Uhr

Aufbruch Marokko

Spannung
Der Kampf der marokkanischen
Garnison Tesket gegen die rebel-
lischen Eingeborenen des Emir's

Abenteuer
Die Verschwörung der Aufständ-
ischen gegen die Besatzung
des Forts

Romantik
Die Tochter des aufständischen
Emir's ist die Geliebte des Kom-
mandanten von Fort Tesket

Über 1000 Mitwirkende
darunter Truppen der Fremden-
legion und der marokkanischen
Spahis

George Raft - Marie Windsor
Wer das Abenteuer liebt, muß bei diesem Film dabei sein!

Jugendfrei **Luxor**

Die Kreuzschreiber

Anzengrubers
Bauernkomödie
als
herzerfrischender
Film
mit
Fritz Kampfers, Lucie Englisch,
Ch. Schellhorn, Rudolf Carl
u. v. a.

13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Hafenbar von Marseille

PALI

13
15
17
19
21
Uhr

Die Dirne und ihr Narr

MARIA MONTEZ in ihrem neuesten u. letzten Film.
MARIA MONTEZ mit ihrem Ehemann Jean-Pierre Au-
mont als Partner - Marseille, wo es am lockendsten
und verführerischsten ist.

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Freitag bis Montag
Ein Wildwest-Film wie er sein muß
„Weiße Banditen“
spannend - schwungvoll - nervenkitzchend
Samstag Spätvorstellung 23 Uhr

Film-Sonder-Veranstaltungen
Schauburg Samstag 25 Uhr, Sonntag 15 Uhr: „ZORRO'S RACHE“. Ein Wirbelwind gefährl. Abenteuer.

Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23 Uhr:
Hans Albers
Martha Eggerl **„DER GREIFER“**
Sonntag vormittag 11 Uhr Sondervorstellung
Nach dem Drama von Viktor Hugo - Musik von G. Verdi

RIGOLETTO
Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23 Uhr:
Hans Albers
Martha Eggerl **„DER GREIFER“**
Sonntag vormittag 11 Uhr Sondervorstellung
Nach dem Drama von Viktor Hugo - Musik von G. Verdi

Rheingold
Sa. 15.00, So. 11.00 Uhr
„DAS PARADIES AUF ERDEN“
Eine Reise nach Bali,
Sumatra usw.

Samst. 25.00, So. 15.00 u. 23.00
Ernst Fynn in
„DER HERR DER WILDEN WESTENS“

DR. HOLL

Freitag bis Montag!
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Maria Schell - Dieter Borsche

RHEINGOLD
RHEINSTR. 77 TEL. 6263
„DAS THEATER DES WESTENS“

Ein Filmwerk von beispielhaftem
Ehrgeiz, das den Sieg der Liebe
über alle Verstrickungen des
Schicksals darstellt und outzeigt,
wie auch im Verzicht auf eigenes
Glück ein Leben erfüllt werden
kann.

FILME VON HEUTE

SKALA Wir müssen noch verlängern
KHE-DURLACH RUF 180 **5. Woche in Karlsruhe!**

Täglich um 15, 17, 19, 21 Uhr, Sonntag auch 13 Uhr.

GRÜN IST DIE HEIDE
Der schönste Film des Jahres:
Sichern Sie sich Ihre Plätze durch den Vorverkauf, täglich
ab 14 Uhr oder telefonisch unter Durlach 180

KALI Durlach Fr.-Mo., 1gl. ab 15: Cary Cooper i. d. Wild-
west-Abenteuer-Großfilm „DIE UNBESIEGTEN“.

CAPITOL-ETTINGEN
Freit. bis Dienst.: Der Revue-Farbgroßfilm „SENSATION IN
SAN REMO“ mit Marika Rokk, Peter Pasetti, Maria Litta,
Ewald Boiser u. a. Wo. 20, Sa. ab 17.30, So. ab 15 Uhr.

ULI-ETTINGEN
Bis einschl. Sonnt. „DER WEISSTUFEL“ m. Hilde Krahl, Br. Hü-
bner D. stärkste Hilde-Krahl-Film seit „Postmeister“, Wo. 20.30,
Sa. ab 17, So. 18.15, 20.30, So. 14 u. 16: „GROSSTADTNACHT“.

Film-Sonder-Veranstaltungen
Die KURBEL Telefon 824

Freitag, Samstag, Sonntag 23.00 Uhr Spätvorstellung
„WOLFSBLUT“
Nach dem weltbekannten Roman Jack Londons

Sonntag 11.00 und 13.00 Uhr Kindervorstellung
WALT DISNEY'S - BAMBI -
Kinder zahlen ermäßigte Preise.

LUXOR Das großen Erfolges wegen nochmals Samstag
19.00 und Sonntag 11.00 und 13.00 Uhr:
„HALLO, DIE GROSSE WELTREVUE“. Die größte
Schau aller Zeiten.

trink Bremer **JACOBS KAFFEE** wunderbar

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg